

C.G. JUNG

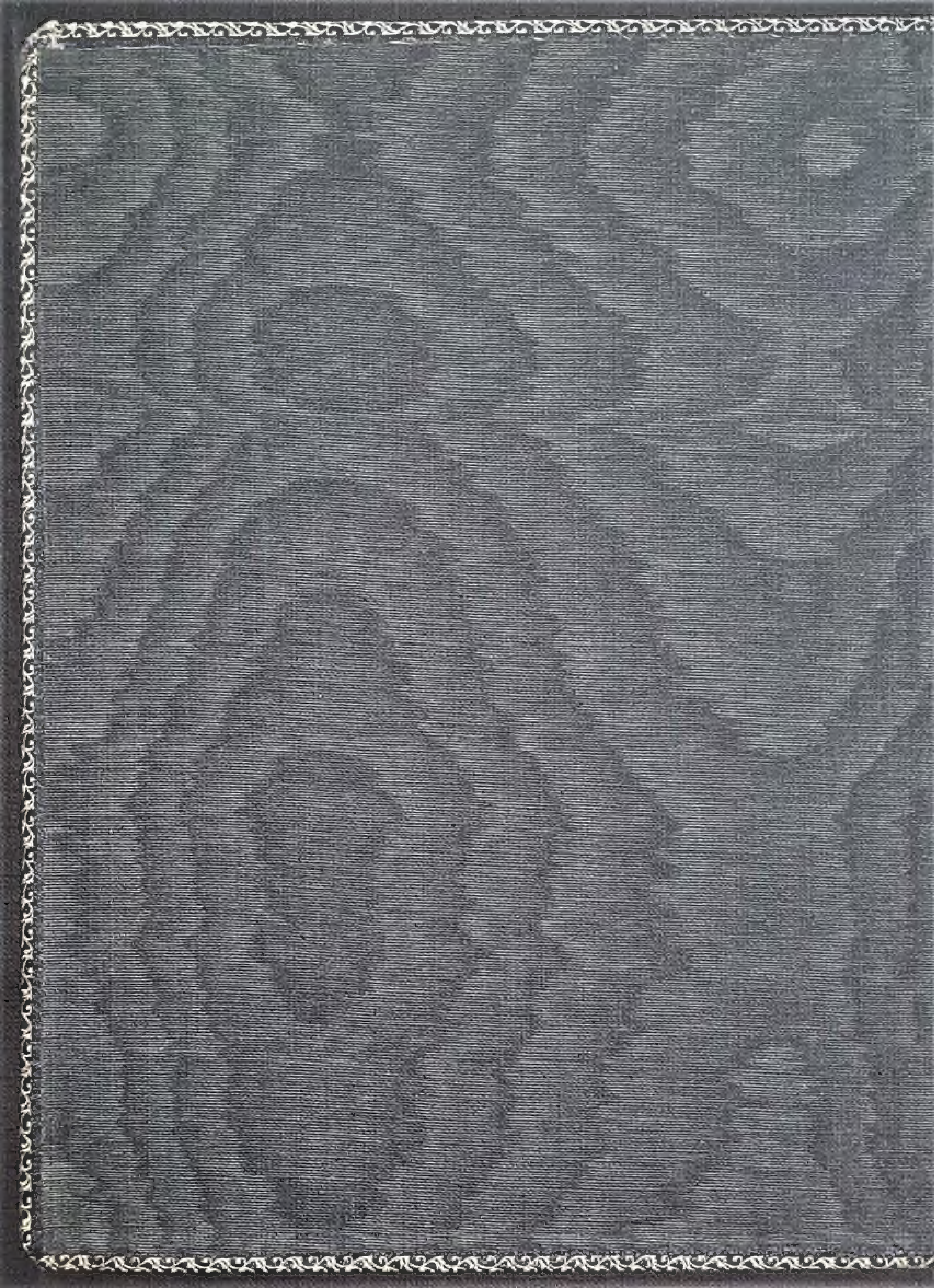
OS LIVROS NEGROS

1913 - 1932

Cadernos de transformação

EDITADO POR SONU SHAMDASANI

TRADUZIDO E PUBLICADO NO BRASIL POR EDITORA VOZES



C·G· JUNG
os LIVROS
NEGROS

1913-1932

C.G. JUNG
OS LIVROS
NEGROS

1913–1932

CADERNOS DE
TRANSFORMAÇÃO

LIVRO 3

Editado por
SONU SHAMDASANI

TRADUÇÃO
MARKUS A. HEDIGER

REVISÃO DA TRADUÇÃO
DR. WALTER BOECHAT

© PHILEMON SERIES

Em colaboração com a Fundação para as Obras de C.G. Jung

 EDITORA
VOZES

Petrópolis

30 XII 13 - 14.1.14

III

30. XII. 1913.

Allester Dinge führe mich so weit weg von
meiner Urkunde, der ich für verurtheilt zu sein glaube.
Durch sie wollte ich der Menschheit dienen, und jetzt,
meine Seele führt Du mich zu diesem neuen Dingen.
Ja, es ist die zurückgewandte, die weglasse, vielfach-
schillernde. Ich verzage, ich bin in einer neuen Welt
angelaufen, die mir fremd vor mir. Ich sehe nicht
Begriffe. Ich hat es wahr zu werden, was
ich von der Seele glaubte, dass sie nämlich ihren eigenen
Regelkreis wisse, und dass keine Absicht ihr einen neuen
Regel vorschreiben könne. Ich fühle, dass der Urkunde
ein großes Stück abgebrochen wird. Es muss wohl sein,
von der Seele und ihres Lebens willen. Daraus ist
aus der Seele, dass sie selbst für mich zu sprechen
hat und von mir nicht mehr und nicht aus dem was ich
empfinden kann. Aber meine Seele ver-
langt die Lustung. Ich alles auch für mich allein
kann können ohne Hoffnung — um Gottes willen.
Fürsich selbst weiter weg. Jedoch jene Ausdehnung der
ersten christlichen Jahrhunderte — was thaten sie An-
dere? Und waren es etwa die Schlechtesten oder Un-
glaublichen der damals lebenden Menschen? Wohl
kann, denn es waren sie, die welche sie unerbittlich
die Konsequenz aus der Psychologie der Notwendig-
keit ihrer Zeit zogen. Sie verließen Weib und Kind

Reichthum, Reichen und -Armschaft und
wandten sich in die Wüste - aus Gottes Willen.
So sei es.

Die Wüste - gelbes Land ringsum,
in Wellen geknüpft - einfach klar jäh
Tonne - der Himmel steilblau - die
Luft flimmernd über der Erde -
Rechts ein tief eingeschnittenes felsiges
Flussthal - mit ausgetrocknetem Bett -
ein paar matte Gräser und einige stielige
Dornbüsche. Im Lande sehe ich Spuren
neckter Füße, die vom Felsthal kommen
auf die Hochebene. Ich folge ihnen, sie
führen mich nach links über hohen Sand-
dünen entlang. Wo sie abfällt, werden
nicht die Spuren nach rechts - sie scheinen sich
zusammen - dazwischen sind ältere halbverwehte
Spuren. Ich verfolge sie aufmerksam.
Sie gehen immer nach rechts, offenbar
den immer selben Abhang der Dünen entlang.

Nun wenden wir uns nach rechts
und schauen erst eine andere Spur ein — es
ist dieselbe Spur, der ich schon folgte, die aus
dem Felsenthal heraufführt. Ich folge dem
Ausgange abwärts. Bald gelange ich
an die kleinen röhlichen, merklich vom
Wind zerfressenen Felsen. Auf dem Stein
verliert sich die Spur, aber ich sehe, wo der
Fels in Stufen abfällt und steil hinunter.
Du triffst glühend und der harte Fels brennt
durch meine Sandalen meine Füße. Ich
bin ich müde. Da sind auch die Spuren
im Sande. Sie führen den Windungen des Thals
entlang eine kurze Strecke weit. Da stehe
ich vor einem schiefgeweckten, kleinen, elenden
Hut als Schirmzylinder. Ein weiches Bett
leben bildet die Thüre, darauf ein Kreuz mit
rother Farbe gemalt ist. Ich öffne die
Thüre. Ein mager Mann mit kahlen Schädel und
tiefbrauner Haut, in einem einfachen weißen
Leinwandhemd gekleidet sitzt auf einer Matte, mit
dem Rücken an die Hauswand gelehnt. Auf

seiner Kisten liegt ein Buch in gelbem
Pergament und schön schwarzer Schrift —
ein griechisches Buch — das neue Testament —
kein Zweifel — ich bin bei einem Anachoreten
der Wüste.

„Steh ich dich, Vater?“, fragte ich.

„Du darfst nicht. Aber nenne mich nicht
Vater. Ich bin ein Mensch wie du.“ Was ist
dein Begehren?“

„Ich komme ohne Begehren. Ich bin
von ungefähr an die Stelle der Wüste gekommen
und finde oben Spuren im Sand. Ich will
ein Kreuz herum zu Dir führen.“

„Du findest die Spuren meines all-
fälligen Ganges zur Zeit der Morgenröthe
und zur Zeit der Abendröthe.“

(sein Ton ist ruhig und selbstverständ-
lich. Kein Erstaunen über den Fremdling, keine
Neugier und keine Pose.)

Verzeih mir, wenn ich Deine Andacht
unterbreche. Es ist eine seltene Gelegenheit
für mich, bei Dir zu sein. Ich habe noch nie

einen Anachoreten suchen.

„Du kannst weiter abwärts in dieses Thale nicht weiter sehen. Wir Eimen haben Hütten am ich, Andere wohnen in den Gräbern, die die Alten in den Bergeshöhlen haben. Ich wohne zu oberst im Thale, weil es hier am reinesten und stillsten ist und ich ^{hier} die unendliche Ruhe verlohne so nahe habe.“

Bist Du schon lange hier?

„Ich lebe hier mit vielleicht zehn Jahren. Aber wirklich, ich kann mich nicht mehr genau entsinnen, wie lange es ist. Es könnte auch sein, Jahre länger sein. Die Zeit vergeht so rasch.“

Die Zeit vergeht Dir rasch? Wie ist es möglich? Dein Leben muss furchtbar eintönig sein!

Der Anachoret blickt mit seltsamem Erstaunen zu mir auf:

„Gewis vergeht die Zeit ^{mir} rasch, viel zu rasch sogar. Du scheinst ein Glück zu sein?“

Ich? nein — nicht gerade. Ich

... in der ...

... den, wie kannst du ...
... du bist ...
... zu wissen, warum ...
... pflegt ich, denn wird ...
Mühseligern.

Verzeih mir wiederum ...
... ist groß — warum ...
ich dich denn?

... du bist ...
... durch, du bist hier ...
... regelmäßige Zeit ...

... ich habe gar nicht ...
... du bist hier ...
Buch verst Du doch schon öfter ...
... und wenn es, wie ich vermute ...
Evangelien sind, so kennst Du sie ...
... anwendig.

... wie kindlich spricht ...
... verst Du, dass wenn ein Buch ...
... haben kann — vielleicht kann ...
... es hat anwendig, und trotzdem, ...

wenn du es in irgendein Teil veröffentlichen,
gewisse Dinge neu erklären oder so, weil
sie sogar ganz neue Gedanken kommen, die ich
unmöglich habe. Jeder hat das Recht, seine
Wirkung in einem Buch. Und schließlich, wenn
du es Buch hat eine neue einmal neu ge-
schrieben und es, dann wieder neu, und so, dann
dann Zeit unterworfen durch verschiedene Ver-
änderungen hindurchgegangen ist, dann
wird es mehr als ein neues Bild aufgeben?

Das kann ich schwer sagen. Es
steht doch immer ein und dasselbe im Buch,
gewiss ein sehr wunderbares und tiefgehendes, ein
göttliches Inhalt, aber doch nicht so reich, dass
er ungezählte Jahre füllten könnte.

„Dulkeit ist wunderbar. Wie liest du
den das heilige Buch? Liebt es das Buch?
immer einen und denselben Sinn darin? Wie
kommt es? Du bist sehr tief ein Teil.“

Ich bitte Dich, wenn es mich nicht
übel, wenn ich eine kleine Rede. Lass mich
mit Dir reden. Ich bin hier, um mit
Dir zu lernen. Betrachte mich als einen
einen Schüler, der auch bei dir ist.

Wenn ich Bücher kauft habe, so kommt das
auch in einigen Briefen der neuen Freunde
mein appetitliches einen exoterischen
einen esoterischen, bei einige jener
es von diesen Büchern Behauptung.

„Dass die Platon'sche Lehre
von uns immer, der Geist (sich) an-
fahren zu göttlichen Dingen.“

Das muss meine tiefste Freude
in sich bringen. Aber ich bin nicht
begierig, zu erfahren und zu verstehen, was
du bei uns mehr fühlst. Ich bin
folgendes denkst.

„Ich bin nicht in Stande, diese
Alles, was ich davon weiß, zu sagen. Ich
will versuchen, die wenigstens die ich
klar zu machen. Dazu will ich eine
von deiner Unwissenheit will an einem
Ist begründen: Du musst mir nicht wissen,
dass ich, bevor ich mit dem Christentum be-
kannt wurde, ein Rhetor und Philosoph in
der Stadt Alexandria war. Ich hatte einen
ziemlichen Verkauf von Platon, aber

neben.

„... das ist die ...
des ...
...
...
...“

„...
...
...
...“

„...
...
...
...“

καὶ ἡ ζωὴ ἦν τὸ φῶς τῶν ἀνθρώπων
καὶ τὸ φῶς ἐν τῇ σκοτίᾳ φαίνει καὶ ἡ σκο-
τία οὐ κατέλαβεν. ΕΓΕΝΕΤΟ ἄΝΘΡΩΠΟΣ
ἈΠΕΣΤΑΛΜΕΝΟΣ ΠΑΡΑ ΘΕΟΥ ΟΝΟΜΑ ΑΥΤῷ
ΙΩΑΝΝΗΣ

ein
H. H.
werden
für den
Griff
es sehen
beim ersten
Angriff zu
denen
und wird
bei einem
Angriff zu
denen
und wird

Ich habe gehört, was man erzählt.
Dieser Gedanke ist uns allen neu, scheint uns
der Überlegung werther, wer d. Menschheit
es bisher immer, als ob gerecht. Dies der Sinn
an Johannes ist, der der Mensch immer der
jüngere ist, indem er so das Höhere, was
höherer Güte zu dem Höheren erhebt.

[illegible]

Nach ich aber ...
 gegangen. ...
 in Nacht ...
 Die kein Nachtlager ...
 besuchen zu meiner Arbeit, aber noch
 Mittig kommt Du ...
 wenn Du willst, ...
 Gespräch fortsetzen.

Erfährt er sich -
des Thatsache tieferen
geheißt die Beschreibung
f. welche die ersten Stufen der
liegt im Phänomen der

the Lenses.
211.
Colony
P
Lenses

meine Frau, die ich so liebe. 17/11/14
Ich bin, wie ich war, wenn ich in die
zu hoch liegenden, so ist es schon so. Ich
ist ein wenig. Ich bin, so ist es schon so. Ich
in der Vergangenheit, so ist es schon so. Ich
in der Vergangenheit, so ist es schon so. Ich

Ich bin, wie ich war, wenn ich in die
zu hoch liegenden, so ist es schon so. Ich
ist ein wenig. Ich bin, so ist es schon so. Ich
in der Vergangenheit, so ist es schon so. Ich
in der Vergangenheit, so ist es schon so. Ich

1. Jan. 1914.

Ich trachte aus Werk. Es darf mit
Freude geschehen.

Ich erwache, der Tag graut im Osten.
Eine Nacht eine wunderbare Nacht zu sein.
Futuristen liegt hinter mir. Ich weiß, ich
Räumen war ich? Was trennte mich
von einem weisen Pferd? Ich weiß, ich
amers! Es ist mir, als hätte ich

L. + L.

"URGENT" sub to all members

100

live 10 live, with 16 live 1000

$\rho + \mu_{\text{H}_2\text{O}}$

6. 7. 3. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839

collected. The Husack

[Faint handwritten notes at the bottom of the page]

1915. "Pewee's wren" - 10 p. - 10.00

[illegible]

11/25/1911

... more than 400 lbs. and ... etc. ...

one more: I've got the 1st, 2nd, 3rd, 4th, 5th, 6th, 7th, 8th, 9th, 10th, 11th, 12th, 13th, 14th, 15th, 16th, 17th, 18th, 19th, 20th, 21st, 22nd, 23rd, 24th, 25th, 26th, 27th, 28th, 29th, 30th, 31st, 32nd, 33rd, 34th, 35th, 36th, 37th, 38th, 39th, 40th, 41st, 42nd, 43rd, 44th, 45th, 46th, 47th, 48th, 49th, 50th, 51st, 52nd, 53rd, 54th, 55th, 56th, 57th, 58th, 59th, 60th, 61st, 62nd, 63rd, 64th, 65th, 66th, 67th, 68th, 69th, 70th, 71st, 72nd, 73rd, 74th, 75th, 76th, 77th, 78th, 79th, 80th, 81st, 82nd, 83rd, 84th, 85th, 86th, 87th, 88th, 89th, 90th, 91st, 92nd, 93rd, 94th, 95th, 96th, 97th, 98th, 99th, 100th, 101st, 102nd, 103rd, 104th, 105th, 106th, 107th, 108th, 109th, 110th, 111th, 112th, 113th, 114th, 115th, 116th, 117th, 118th, 119th, 120th, 121st, 122nd, 123rd, 124th, 125th, 126th, 127th, 128th, 129th, 130th, 131st, 132nd, 133rd, 134th, 135th, 136th, 137th, 138th, 139th, 140th, 141st, 142nd, 143rd, 144th, 145th, 146th, 147th, 148th, 149th, 150th, 151st, 152nd, 153rd, 154th, 155th, 156th, 157th, 158th, 159th, 160th, 161st, 162nd, 163rd, 164th, 165th, 166th, 167th, 168th, 169th, 170th, 171st, 172nd, 173rd, 174th, 175th, 176th, 177th, 178th, 179th, 180th, 181st, 182nd, 183rd, 184th, 185th, 186th, 187th, 188th, 189th, 190th, 191st, 192nd, 193rd, 194th, 195th, 196th, 197th, 198th, 199th, 200th, 201st, 202nd, 203rd, 204th, 205th, 206th, 207th, 208th, 209th, 210th, 211th, 212th, 213th, 214th, 215th, 216th, 217th, 218th, 219th, 220th, 221st, 222nd, 223rd, 224th, 225th, 226th, 227th, 228th, 229th, 230th, 231st, 232nd, 233rd, 234th, 235th, 236th, 237th, 238th, 239th, 240th, 241st, 242nd, 243rd, 244th, 245th, 246th, 247th, 248th, 249th, 250th, 251st, 252nd, 253rd, 254th, 255th, 256th, 257th, 258th, 259th, 260th, 261st, 262nd, 263rd, 264th, 265th, 266th, 267th, 268th, 269th, 270th, 271st, 272nd, 273rd, 274th, 275th, 276th, 277th, 278th, 279th, 280th, 281st, 282nd, 283rd, 284th, 285th, 286th, 287th, 288th, 289th, 290th, 291st, 292nd, 293rd, 294th, 295th, 296th, 297th, 298th, 299th, 300th, 301st, 302nd, 303rd, 304th, 305th, 306th, 307th, 308th, 309th, 310th, 311th, 312th, 313th, 314th, 315th, 316th, 317th, 318th, 319th, 320th, 321st, 322nd, 323rd, 324th, 325th, 326th, 327th, 328th, 329th, 330th, 331st, 332nd, 333rd, 334th, 335th, 336th, 337th, 338th, 339th, 340th, 341st, 342nd, 343rd, 344th, 345th, 346th, 347th, 348th, 349th, 350th, 351st, 352nd, 353rd, 354th, 355th, 356th, 357th, 358th, 359th, 360th, 361st, 362nd, 363rd, 364th, 365th, 366th, 367th, 368th, 369th, 370th, 371st, 372nd, 373rd, 374th, 375th, 376th, 377th, 378th, 379th, 380th, 381st, 382nd, 383rd, 384th, 385th, 386th, 387th, 388th, 389th, 390th, 391st, 392nd, 393rd, 394th, 395th, 396th, 397th, 398th, 399th, 400th, 401st, 402nd, 403rd, 404th, 405th, 406th, 407th, 408th, 409th, 410th, 411th, 412th, 413th, 414th, 415th, 416th, 417th, 418th, 419th, 420th, 421st, 422nd, 423rd, 424th, 425th, 426th, 427th, 428th, 429th, 430th, 431st, 432nd, 433rd, 434th, 435th, 436th, 437th, 438th, 439th, 440th, 441st, 442nd, 443rd, 444th, 445th, 446th, 447th, 448th, 449th, 450th, 451st, 452nd, 453rd, 454th, 455th, 456th, 457th, 458th, 459th, 460th, 461st, 462nd, 463rd, 464th, 465th, 466th, 467th, 468th, 469th, 470th, 471st, 472nd, 473rd, 474th, 475th, 476th, 477th, 478th, 479th, 480th, 481st, 482nd, 483rd, 484th, 485th, 486th, 487th, 488th, 489th, 490th, 491st, 492nd, 493rd, 494th, 495th, 496th, 497th, 498th, 499th, 500th, 501st, 502nd, 503rd, 504th, 505th, 506th, 507th, 508th, 509th, 510th, 511th, 512th, 513th, 514th, 515th, 516th, 517th, 518th, 519th, 520th, 521st, 522nd, 523rd, 524th, 525th, 526th, 527th, 528th, 529th, 530th, 531st, 532nd, 533rd, 534th, 535th, 536th, 537th, 538th, 539th, 540th, 541st, 542nd, 543rd, 544th, 545th, 546th, 547th, 548th, 549th, 550th, 551st, 552nd, 553rd, 554th, 555th, 556th, 557th, 558th, 559th, 560th, 561st, 562nd, 563rd, 564th, 565th, 566th, 567th, 568th, 569th, 570th, 571st, 572nd, 573rd, 574th, 575th, 576th, 577th, 578th, 579th, 580th, 581st, 582nd, 583rd, 584th, 585th, 586th, 587th, 588th, 589th, 590th, 591st, 592nd, 593rd, 594th, 595th, 596th, 597th, 598th, 599th, 600th, 601st, 602nd, 603rd, 604th, 605th, 606th, 607th, 608th, 609th, 610th, 611th, 612th, 613th, 614th, 615th, 616th, 617th, 618th, 619th, 620th, 621st, 622nd, 623rd, 624th, 625th, 626th, 627th, 628th, 629th, 630th, 631st, 632nd, 633rd, 634th, 635th, 636th, 637th, 638th, 639th, 640th, 641st, 642nd, 643rd, 644th, 645th, 646th, 647th, 648th, 649th, 650th, 651st, 652nd, 653rd, 654th, 655th, 656th, 657th, 658th, 659th, 660th, 661st, 662nd, 663rd, 664th, 665th, 666th, 667th, 668th, 669th, 670th, 671st, 672nd, 673rd, 674th, 675th, 676th, 677th, 678th, 679th, 680th, 681st, 682nd, 683rd, 684th, 685th, 686th, 687th, 688th, 689th, 690th, 691st, 692nd, 693rd, 694th, 695th, 696th, 697th, 698th, 699th,

[Faint handwritten notes at the bottom of the page]

[illegible]

1/2000. In 1841 12 thousands of slaves were

center, 1 1/2 inches wide 2 1/2 inches high

Selten ernten ... die Frucht reifen. Aber
wenn das die Frucht ist? Offenbar haben
wir weiter vor uns die eine Frucht, die wir
beten könnten.

Ich nun zur Sonne sehen. —
wie — wie wenn sie etwas damit zu thun
hätte. Ach walt' Träume der Menschheit.
Es scheint, man könnte das in Himmel.

Aber werde ich denn diesen Gang
Morgen? Es scheint mir unerschöpflich
werden zu wollen. Ich weiß nicht, ob
dieses kann auch nur ein Teil
ausgefallen hat.

Ich gebe an mich selbst. —
Ich habe es empfunden und setze
ich mich auf einen Tisch. —
Ich gebe es. — Die Sonne.
Flügel. — Ich habe es. —
Kugel vor mich her — ein schwarzes.

Die kleine kleine Thierchen
die wachsen in der Luft. —

1. ...
 2. ...
 3. ...
 4. ...
 5. ...
 6. ...
 7. ...
 8. ...
 9. ...
 10. ...
 11. ...
 12. ...
 13. ...
 14. ...
 15. ...
 16. ...
 17. ...
 18. ...
 19. ...
 20. ...
 21. ...
 22. ...
 23. ...
 24. ...
 25. ...
 26. ...
 27. ...
 28. ...
 29. ...
 30. ...
 31. ...
 32. ...
 33. ...
 34. ...
 35. ...
 36. ...
 37. ...
 38. ...
 39. ...
 40. ...
 41. ...
 42. ...
 43. ...
 44. ...
 45. ...
 46. ...
 47. ...
 48. ...
 49. ...
 50. ...
 51. ...
 52. ...
 53. ...
 54. ...
 55. ...
 56. ...
 57. ...
 58. ...
 59. ...
 60. ...
 61. ...
 62. ...
 63. ...
 64. ...
 65. ...
 66. ...
 67. ...
 68. ...
 69. ...
 70. ...
 71. ...
 72. ...
 73. ...
 74. ...
 75. ...
 76. ...
 77. ...
 78. ...
 79. ...
 80. ...
 81. ...
 82. ...
 83. ...
 84. ...
 85. ...
 86. ...
 87. ...
 88. ...
 89. ...
 90. ...
 91. ...
 92. ...
 93. ...
 94. ...
 95. ...
 96. ...
 97. ...
 98. ...
 99. ...
 100. ...

... ist sehr gut. Ich weiß nicht, ob
ich die Tugend, die ich als ein
... habe, zu
... ?

... ist es nicht mehr 18 - 4, 18 -
... mit dem mythischen
... ! Jede Tierchen ...
... ist es nicht mehr 18 - 4, 18 -
... Unfällen, seine Tugend, kann mit
... , so zu ... ?

... ^{... zu} ...
... mit dem ... - in ...
... .

Was rede ich hier ... ?
... an ~~... des ...~~ an
... , so ...
... zu ...

... ist ...
... , ...
... .

183

...

...

...

... an diesem warmen ...

... Mutter,

...

... das muss

... mit ...

... so leicht!

... ist

The first of these is the
 fact that the *St. Vincent*
 is a very small island
 and the *St. Vincent* is
 a very small island.

[illegible]

Da spricht er lachend, ich bin
wären. Wenn ich, freundlicher als ich
gesehen hat. Ich bin ein Mann, der
immer lacht, stark der sein
kann, sehr, Meiste, und dann
der Quell der Liebe ist. Ich bin

aus Rüstung ist stumm, ich
ein weiches Stimmchen

„Hast du dein Leben nicht?“

Meister, vergib, ich hatte gemeint,
ich hab' dein Leben. Hier, L. Kamm,
ich aufgegeben! und habe.

„Bekümmere dich nicht darum.
Wenn ich keine Worte finde, so hat
dein Leben unvorsätzlich dich
aufgegeben, so wie ich.“

Aber es war ein Wunder, das
Heldin.

„Lass dich davon gehen.“

Aber ich habe, so Meist, nur
ein Traum zum Leben, sondern
selbstvergeben auch zum Leben
und zur Erde gehet.

„Wunder dich über nichts, denn
keinen Fall muss ich dir
sagen. Ich hab' ge. Unschuldig
sagen. Ich hab' ge. Unschuldig

Ich bin sehr dankbar für die
... ..
... ..

... ..
... ..
... ..
... ..
... ..

... ..
... ..
... ..

... ..
... ..
... ..
... ..
... ..
... ..

... ..
... ..
... ..
... ..
... ..

34 [3 30]

und eine Zeitlang das Land
 durchwandern, bis ich meine
 Unterkunft gefunden habe. Ich
 habe mich in einem kleinen
 Dorf niedergelassen, das
 von einem Berg umgeben ist.
 Die Landschaft ist sehr schön
 und ich habe mich sehr wohl
 gefühlt. Ich habe viele
 interessante Leute getroffen
 und habe viel Neues erfahren.
 Ich werde bald wieder
 aufbrechen, um meine Reise
 fortzusetzen.

1

1. 10/1/20

1 1/2

11/14/42

[Faint handwritten notes or signatures]

—

Clay

1

Землет.

Die Stürze sind auf der Höhe
der Insel, in der Nähe der Insel
erschwimmend.

4. Die andere Seite, zerlegt

[illegible]

Ich tritt nur in schüchternen — wie ya
und kühl in alle die kleinen —
bewegungen nicht — kein Laut ertönt
aus ihrem nichtgeschlossenen Rücken — sie
halten sich stets bei den Händen und
Armen — sie sehen alle hinein und
achten unser & nicht — sie flühen alle
vorbei in ungeschwungenen Strömen —

Dieh. * "Aber jetzt nicht!"

39 [3-35]

noch aus dem Dunkel der Nacht
eine neue Sonne entzündet und in
den dunklen Massen und dichten
glühenden Tropfen und Gasen - die sie
glorifiziert unter neuen Bedingungen.

Ich schaue um mich, ich bin allein.
Es ist Nacht geworden. Ich sage: "Nacht".
Die Nacht ist die Zeit der Selbsterkenntnis.

5 I 1914.

Wir sind im Dunkeln. Die alten
Reben sind genug - wir haben - aber zu wenig
Licht.

Wir sind im Dunkeln. Wenn er in der neuen Welt, der neuen Welt
anlangt! Über uns hinaus ist grenzenlos!
Wo ist das "Übermenschliche"? Wo ist das
in uns selbst.

Ich bin es, die ich dich hierher
einmal herüberbringe, um dich
zu sehen. Ich habe dich schon so oft
in der Ferne gesehen, aber jetzt
aus meinem heimlichen Blickkörper
ausstrahlen können. Dem Reigen der
in der Nacht zu gewohnter Mal, der Nacht
ist: "Spege Satanas". Der Satan:
verfluchtes Lüderchen, das dich
zu...

Ich bin es, die ich dich hierher
bringe, um dich zu sehen. Ich bin ja
dein alter Freund, der dich schon
in der Nacht zu gewohnter Mal
in der Nacht zu gewohnter Mal
zu gewohnter Mal hat.

M. Ich habe dich, der ich dich
mit dir hat mein Leben lang
in der Nacht zu gewohnter Mal
zu gewohnter Mal hat. Ich bin
dein alter Freund, der dich schon
in der Nacht zu gewohnter Mal
zu gewohnter Mal hat.

hunderttausend in die Hände der Menschen
Menschen um, und das Land ist
in seinen, das ist auch ein Teil
des. Ich bin ein Teil der Menschheit
Ziele, um das zu erreichen und schließlich
den, ein Teil der Menschheit
so etwas hat sich auch verändert -
das ist ein Teil der Menschheit
Körner zu finden. Als Bruder Philip
Einsprechend, widmet ich ihm, der
Abweisung auf eine kleine Insel
es heißt es sei eine Insel, den der Mensch
allein sei. So gründeten wir das Kloster
nahe am Meer, wo wir die Schiffe konnten
begehen sehen. Wir lebten dort
und es gab eine Kirche, ein Kloster
studen (dank der) und die Menschen
sich wurden ich die Menschen
nicht ungenügend leben, das Phänomen
suchen. Ich wollte den Menschen
suchen. Aber das warst du, die Menschen
Schiffe, und die Menschen

... in Traum
... blg. ... Schiffe, die nach
... unersättlichen
... sehr trank
... und nur
... in 'Kaput' ...
... Da stand der Rother da und ich
... mit der Hände der Bären ge-
...

... läßt ihm
... in Rother mir Wort, ...
... so wärst ... zum
... gewandt ... best
... mit ...
... verurtheilt
...
...

Um ... verfluchte
... Wahrheit. Ich bin ...
...
...
...
...

Ingermannen und die ...
 ...
 ...
 ...
 ...
 ...
 ...
 ...

Mr. He was extremely so relieved
to hear with your pattern made & perfect. By
the Art abqueritler to. To. 13.

2. Auch ich muss verstehen, dass mein
Verstand von wenig formativem Geist ist. Mehr
als mit meinem Verstandem wie Kister einen
Tiefen Einblick in den Gegenstand zu gewinnen
Reinigung des Verstandes ist.

Ich liebe dich immer und noch mehr
du bringst mich so glücklich, ich bin
so glücklich.

Bild: Ist ein schön angelegtes, grünes
 und saftiges Feld, das die Pflanzung
 der neuen Pflanzungen enthält.

mit?

Inde stehen einander an, denn mag ich
M... was ich zu tun? Auch in dieser
Situation, ist nicht leicht, was ich tun
kann. Ich verstehe es nicht.

R.: Ich habe nicht recht verstanden, was
mit dem Ceres gemeint ist, sondern
kann ich meine Hand nicht rühren.

Ich: Also ist es nicht möglich, dass
jemandem das Leben nicht geht? Das ist doch
unverkennbar. Ich verstehe es nicht.

Inde: Das können wir nicht.

Ich: Ich sehe es nicht, aber ich verstehe es.
Kann es nicht sein, dass es nicht geht? Ich
gehe den Weg frei, aber ich verstehe es nicht.

8. I. 14.

Der Weg des Lebens führt weiter hinaus,
trotzt ich den Gesetzen der Natur, die mich führen.
Der Weg ist einsam und voll Leid und
Qual.

Wieder aus dem tiefen der Jugend,
der goldenen Maiten der sanften
Lagen und der frühlinggrünen Wälder.

Im wüsten Felsengebirge ver-
harrt mein Weg. Eine unge Thal-
säule nur gewährt mir Linderung.
Der Weg führt durch glocken-
steinen Felsen.
Meine Füße sind wach und verwunden
an den zackigen Felsen.

Der Pfad ist glatt, die
eine Seite des Weges ist weiß, die andere
schwarz. Ich betrete die schwarze Seite
und packe entsetzt zurück — es ist hiesiges
Eisen. Ich trete auf des Weiße — es ist
Eis. Aber es muss sein. Ich laufe
so schnell wie möglich, halt auf dem
hiesigen Eisen, halt auf dem kalten Eis
und endlich wälzt ich mich in
meine weichen Felsen Kasse.

Ein schauerliches Lächeln an demnach stark
rechten Eisen in die Höhe nach einem
Tage. Bei der unruhigen Passage
laut oder dröhnt vielmehr etwas von der
anderen Seite der Berges her. Der schelt
Kornschäumer und schüttelt sich an.
Es dröhnt von demselben herüber
Kornschäumer umher und schüttelt sich
halt an dem Berges vielfach umher
wie ich den Passanten, der mich
an anderer Seite einen riesenhaften Mann
schon nicht nannte. Aus seinem mächtigen
Haupt ragen zwei Stierhörner, die mit
schwerer Panzer bedeckt seinen Türkis.
Sein Bart ist always gekräuselt und wackelt
Seine wacklen Beine sind mit schwarzen
jetztigen Haaren bedeckt. In der Hand
trägt der Riese eine mit Eisen eingegie-
ßte schwarze eiserne Stütze.
Ehe ich mich von ihm entfernte

sonst in der Welt der Gewaltige
er nur mit einem Gesicht - es
ist das ungetriebene, die Furchen
des Alters, das Gesicht rücken
seine grossen mandelförmigen schwarzen
Augenaufschlag.

er blickt ein Frauen - das
ist Zedekia - der Gewaltige - der
ist auch. Er steht und schaut nach
mir. Sein Gesicht spricht an - ver-
schwendet immer den Blick seine Hände,
seine Knie zittern.

Zedekia, der Gewaltige, zittert?
Er brüht sich?

Ich rufe ihn an: "Oh Zedekia,
Gewaltiger, komm mein Leben und
vergib mir ich war noch auf Deinem
Weg gelaufen."

Oh. Ich war lang Zeit noch Deiner
Lein, Freund. Ich kannte dich.

1. Ich komme von Westen?

Fr. Nimmst Du von Westen? Oder
Du vom Ostlande? Wo denn der rechte
Lieg zum Ostlande?

1. Ich komme aus einem westlichen Lande,
dessen Grenzen des Ozeans nach Osten
Meer berührt.

Fr. Sieht es je aus Meer der Sonne
Oder berührt sie in einem Widerstande
des fernen Landes?

1. Die Sonne sieht weit hinter dem Meer.

Fr. Hinter dem Meere? Was ist das?

1. Dort ist nichts leerer Raum. Die
Erde ist ja rund und dreht sich um
den um die Sonne herum.

Fr. Verflucht, von wannen kommt
solche Wissenschaft? So geht

irgend eine unvollkommene Form wo
2. eine ewige Fortdauer?
die Natur lebt und stirbt?

meine Augen flackern vor Wuth
und Wut. Ich habe einen gewaltigen
Brünnlein hart über. Naturgüte.

Oh Natur, Mächtiger, vergib
meine Mordthat. Aber ich werde nicht
tödlich werden. Ich komme aus
einem Lande, wo dies wahre Wissenschaft
ist und wo ich heute wohne. Ich mit
ihren Schiffen rund um die Erde herum-
fahren. Unsere Gelehrten wissen durch
Messung genau, wie weit die Sonne von
jedem Punkte der Erdoberfläche entfernt
ist. Sie ist ein himmlischer Körper der un-
regelmäßig draussen im unendlichen
Weltraum liegt.

Ja. Und ich sagst du? Ist die
Welt unendlich? Und wir können

mir zur Forme gelangen?

1. Mächtigkeit, wie es sich zeigt in
der Zeit, kommt mir zur Form und
schreie, ich schreie es in die
Augen.

2. Ich bin sterblich - und ich will
mir zur Form, zur Unsterblichkeit gelangen
können?!

Es verschmetzt mich die mit
schrecklichen und unheimlichen
am Felsen.

3. Ich bin, elende alte
Leute nicht. Was soll ich mit
gegen die Unendlichkeit, gegen das
Leere und Unausfüllbare? Ich
kann mich nicht zuhause setzen.
Ich selbst -

— Was kommt es? —

Aus Westen kommt es.

es ist in ^{den} Fluss erglühender
mit ein.

1.3. Da fährt zu ihm, Sonne,
denn verflucht ist und pulst
die in seine Unerschütterlichkeit.

Es rafft die zerhackenen Stücke
seiner Art vom Boden auf und wirft
sie nach der Sonne.

„Hier hast du dein Opfer,
dein letztes Opfer, gering wiegen der
Drache.“

2.2. bricht zusammen und
weint wie ein Kind.

schreie erschüttert und wege
nicht kann zu rühren.

2.3. Stöhnen: Elender Wurm,
wo sagst du dein Gift?

2.4. Oh Zerberus, Gewaltiger,
du ist die Wirtenschaft, wo du bist
nennst. In unserm Lande werden wir

„Aber du jagst auf gewalt und es
wagst du nicht, dich ein wenig zu
zurückziehen und so gewaltig zu sein.“
„Wenn ich dich sehe, so kommt
es mir als ob ich dich so gewaltig
gesehen hätte.“

Hd. Kein starker Fall, nicht so, kein
ungeheures Widerstand meines Kraft. Aber
dein Gift, wenn du es auf mich auswerfen
wolltest, hat mich in Mitleid ge-
setzt. Dein Gift, wenn es mich
als das Haar tödtet.

Es liegt mir gelähmt lang ausge-
streckt am Boden.

Hd. Du Götter helfst, hier liegt
euer Sohn gefällt von Fersen stich
der unsichtbaren Felle. Ah! Bist
ich dich gestreut, aber ich bin so
und keine Wort mir gehört.

1. In welchem Sinne
bezeichnen, die von uns
in der Vorrede des Buchs
erhaltenen Aussagen über das Leben
des Volkes in der Zeit vor
1848?

2. In welchem Sinne
bezeichnen, die von uns
in der Vorrede des Buchs
erhaltenen Aussagen über das Leben
des Volkes in der Zeit vor
1848?

3. Ob das Leben
in der Zeit vor 1848
in der Höhe des Lebens
des Volkes in der Zeit
vor 1848?

4. Was es sein
kann, das Leben
des Volkes in der Zeit
vor 1848?

5. Was es sein
kann, das Leben
des Volkes in der Zeit
vor 1848?

6. Was es sein
kann, das Leben
des Volkes in der Zeit
vor 1848?

4. Ist sich die Wirt.

1. Ich möchte meine Wirt und meine
meine in hüten wollen. Sie jetzt gerade, das
scheint mir größer zu sein.

2. Phineros können sie nicht bewirken.
Das Unheil ist schon geschehen. Also
sag, was du weißt. Vielleicht hast du
ein magisches Wort, welches der Trübsal.

1. Meine Wirt ist Hydrus, und er
und haben keine magische Gewalt.

2. Gleichviel, sprich!

1. Ich weiß nicht, was eure Priester die
Wahrheit sagen. Es ist gewiss eine Wahrheit,
nur lautet sie anders als unsere Wahrheit.

2. Gibt es denn zweierlei Wahrheit?

1. Mir scheint, es so. Unsere Wahrheit
ist die, die aus der Kenntnis der äußeren
Dinge stammt. Die Wahrheit eurer Priester
ist die, die ihnen aus den inneren Dingen u.
unsterblichen Geistes stammt.

Ich will so leuchtend sein! Das war
ein gutes und hilfreiches Wort.

Ich bin elend! Das mein schlechtes
Wort ist die Unterstützung gemacht.
Es steht in nach viele solche Worte,
so helfen könnten!

Doches wird kalt und dunkel.
Ich will Feuer machen, um Dich und mich
zu wärmen.

20. Tue das. Deine Handlung bringt
vielleicht Hilfe.

Ich mache Holz zusammen und ent-
zünde ein großes Feuer.

20. Das heilige Feuer wärmt mich.
Doches reger mir, wie machst du so viele
und so geheimnisvoll Feuer?

1. Wozu brauche ich ganz einfach Licht
höher. Liebt es, es sind kleine Höhlen,
mit einem chemischen Stoffe an der Spitze.
Man sieht sie nicht. Schachtel und man
hat Feuer.

ich mache es Proctor ein paar Mal zu.
Zp. Das ist interessant. Ist das die
Kunstgeometrie?

J. In unserer Landschaft haben wir zwei-
höher. Das ist aber das Geometrie. 400
Körner auch fliegen mit Hilfe von ein-
fachen Maschinen.

Zp. Ihr Körner fliegen wie die Vögel?
Wenn nicht dem Worte so mächtigen
Zauber enthalten, so würde ich sagen, sie
fliegen.

J. Ich sage gewiss nicht. Sieht es, wie
habe ich). Es eine (das, welche auch)
gewen in Stunden des Tages unter der Hand
zufliegen.

Zp. Das ist wunderbar. Ich sehe,
kommt aus einem zeitlichen Raum
herrlichen Lande, Gewiss kommt es
so. sondern seligen Weltland? Ist es
unsterblich?

J. Unsterblich? Nein, wie hier

gesehen ich sterbliche Menschen.

3. ¹ ² ³ ⁴ ⁵ ⁶ ⁷ ⁸ ⁹ ¹⁰ ¹¹ ¹² ¹³ ¹⁴ ¹⁵ ¹⁶ ¹⁷ ¹⁸ ¹⁹ ²⁰ ²¹ ²² ²³ ²⁴ ²⁵ ²⁶ ²⁷ ²⁸ ²⁹ ³⁰ ³¹ ³² ³³ ³⁴ ³⁵ ³⁶ ³⁷ ³⁸ ³⁹ ⁴⁰ ⁴¹ ⁴² ⁴³ ⁴⁴ ⁴⁵ ⁴⁶ ⁴⁷ ⁴⁸ ⁴⁹ ⁵⁰ ⁵¹ ⁵² ⁵³ ⁵⁴ ⁵⁵ ⁵⁶ ⁵⁷ ⁵⁸ ⁵⁹ ⁶⁰ ⁶¹ ⁶² ⁶³ ⁶⁴ ⁶⁵ ⁶⁶ ⁶⁷ ⁶⁸ ⁶⁹ ⁷⁰ ⁷¹ ⁷² ⁷³ ⁷⁴ ⁷⁵ ⁷⁶ ⁷⁷ ⁷⁸ ⁷⁹ ⁸⁰ ⁸¹ ⁸² ⁸³ ⁸⁴ ⁸⁵ ⁸⁶ ⁸⁷ ⁸⁸ ⁸⁹ ⁹⁰ ⁹¹ ⁹² ⁹³ ⁹⁴ ⁹⁵ ⁹⁶ ⁹⁷ ⁹⁸ ⁹⁹ ¹⁰⁰ ¹⁰¹ ¹⁰² ¹⁰³ ¹⁰⁴ ¹⁰⁵ ¹⁰⁶ ¹⁰⁷ ¹⁰⁸ ¹⁰⁹ ¹¹⁰ ¹¹¹ ¹¹² ¹¹³ ¹¹⁴ ¹¹⁵ ¹¹⁶ ¹¹⁷ ¹¹⁸ ¹¹⁹ ¹²⁰ ¹²¹ ¹²² ¹²³ ¹²⁴ ¹²⁵ ¹²⁶ ¹²⁷ ¹²⁸ ¹²⁹ ¹³⁰ ¹³¹ ¹³² ¹³³ ¹³⁴ ¹³⁵ ¹³⁶ ¹³⁷ ¹³⁸ ¹³⁹ ¹⁴⁰ ¹⁴¹ ¹⁴² ¹⁴³ ¹⁴⁴ ¹⁴⁵ ¹⁴⁶ ¹⁴⁷ ¹⁴⁸ ¹⁴⁹ ¹⁵⁰ ¹⁵¹ ¹⁵² ¹⁵³ ¹⁵⁴ ¹⁵⁵ ¹⁵⁶ ¹⁵⁷ ¹⁵⁸ ¹⁵⁹ ¹⁶⁰ ¹⁶¹ ¹⁶² ¹⁶³ ¹⁶⁴ ¹⁶⁵ ¹⁶⁶ ¹⁶⁷ ¹⁶⁸ ¹⁶⁹ ¹⁷⁰ ¹⁷¹ ¹⁷² ¹⁷³ ¹⁷⁴ ¹⁷⁵ ¹⁷⁶ ¹⁷⁷ ¹⁷⁸ ¹⁷⁹ ¹⁸⁰ ¹⁸¹ ¹⁸² ¹⁸³ ¹⁸⁴ ¹⁸⁵ ¹⁸⁶ ¹⁸⁷ ¹⁸⁸ ¹⁸⁹ ¹⁹⁰ ¹⁹¹ ¹⁹² ¹⁹³ ¹⁹⁴ ¹⁹⁵ ¹⁹⁶ ¹⁹⁷ ¹⁹⁸ ¹⁹⁹ ²⁰⁰ ²⁰¹ ²⁰² ²⁰³ ²⁰⁴ ²⁰⁵ ²⁰⁶ ²⁰⁷ ²⁰⁸ ²⁰⁹ ²¹⁰ ²¹¹ ²¹² ²¹³ ²¹⁴ ²¹⁵ ²¹⁶ ²¹⁷ ²¹⁸ ²¹⁹ ²²⁰ ²²¹ ²²² ²²³ ²²⁴ ²²⁵ ²²⁶ ²²⁷ ²²⁸ ²²⁹ ²³⁰ ²³¹ ²³² ²³³ ²³⁴ ²³⁵ ²³⁶ ²³⁷ ²³⁸ ²³⁹ ²⁴⁰ ²⁴¹ ²⁴² ²⁴³ ²⁴⁴ ²⁴⁵ ²⁴⁶ ²⁴⁷ ²⁴⁸ ²⁴⁹ ²⁵⁰ ²⁵¹ ²⁵² ²⁵³ ²⁵⁴ ²⁵⁵ ²⁵⁶ ²⁵⁷ ²⁵⁸ ²⁵⁹ ²⁶⁰ ²⁶¹ ²⁶² ²⁶³ ²⁶⁴ ²⁶⁵ ²⁶⁶ ²⁶⁷ ²⁶⁸ ²⁶⁹ ²⁷⁰ ²⁷¹ ²⁷² ²⁷³ ²⁷⁴ ²⁷⁵ ²⁷⁶ ²⁷⁷ ²⁷⁸ ²⁷⁹ ²⁸⁰ ²⁸¹ ²⁸² ²⁸³ ²⁸⁴ ²⁸⁵ ²⁸⁶ ²⁸⁷ ²⁸⁸ ²⁸⁹ ²⁹⁰ ²⁹¹ ²⁹² ²⁹³ ²⁹⁴ ²⁹⁵ ²⁹⁶ ²⁹⁷ ²⁹⁸ ²⁹⁹ ³⁰⁰ ³⁰¹ ³⁰² ³⁰³ ³⁰⁴ ³⁰⁵ ³⁰⁶ ³⁰⁷ ³⁰⁸ ³⁰⁹ ³¹⁰ ³¹¹ ³¹² ³¹³ ³¹⁴ ³¹⁵ ³¹⁶ ³¹⁷ ³¹⁸ ³¹⁹ ³²⁰ ³²¹ ³²² ³²³ ³²⁴ ³²⁵ ³²⁶ ³²⁷ ³²⁸ ³²⁹ ³³⁰ ³³¹ ³³² ³³³ ³³⁴ ³³⁵ ³³⁶ ³³⁷ ³³⁸ ³³⁹ ³⁴⁰ ³⁴¹ ³⁴² ³⁴³ ³⁴⁴ ³⁴⁵ ³⁴⁶ ³⁴⁷ ³⁴⁸ ³⁴⁹ ³⁵⁰ ³⁵¹ ³⁵² ³⁵³ ³⁵⁴ ³⁵⁵ ³⁵⁶ ³⁵⁷ ³⁵⁸ ³⁵⁹ ³⁶⁰ ³⁶¹ ³⁶² ³⁶³ ³⁶⁴ ³⁶⁵ ³⁶⁶ ³⁶⁷ ³⁶⁸ ³⁶⁹ ³⁷⁰ ³⁷¹ ³⁷² ³⁷³ ³⁷⁴ ³⁷⁵ ³⁷⁶ ³⁷⁷ ³⁷⁸ ³⁷⁹ ³⁸⁰ ³⁸¹ ³⁸² ³⁸³ ³⁸⁴ ³⁸⁵ ³⁸⁶ ³⁸⁷ ³⁸⁸ ³⁸⁹ ³⁹⁰ ³⁹¹ ³⁹² ³⁹³ ³⁹⁴ ³⁹⁵ ³⁹⁶ ³⁹⁷ ³⁹⁸ ³⁹⁹ ⁴⁰⁰ ⁴⁰¹ ⁴⁰² ⁴⁰³ ⁴⁰⁴ ⁴⁰⁵ ⁴⁰⁶ ⁴⁰⁷ ⁴⁰⁸ ⁴⁰⁹ ⁴¹⁰ ⁴¹¹ ⁴¹² ⁴¹³ ⁴¹⁴ ⁴¹⁵ ⁴¹⁶ ⁴¹⁷ ⁴¹⁸ ⁴¹⁹ ⁴²⁰ ⁴²¹ ⁴²² ⁴²³ ⁴²⁴ ⁴²⁵ ⁴²⁶ ⁴²⁷ ⁴²⁸ ⁴²⁹ ⁴³⁰ ⁴³¹ ⁴³² ⁴³³ ⁴³⁴ ⁴³⁵ ⁴³⁶ ⁴³⁷ ⁴³⁸ ⁴³⁹ ⁴⁴⁰ ⁴⁴¹ ⁴⁴² ⁴⁴³ ⁴⁴⁴ ⁴⁴⁵ ⁴⁴⁶ ⁴⁴⁷ ⁴⁴⁸ ⁴⁴⁹ ⁴⁵⁰ ⁴⁵¹ ⁴⁵² ⁴⁵³ ⁴⁵⁴ ⁴⁵⁵ ⁴⁵⁶ ⁴⁵⁷ ⁴⁵⁸ ⁴⁵⁹ ⁴⁶⁰ ⁴⁶¹ ⁴⁶² ⁴⁶³ ⁴⁶⁴ ⁴⁶⁵ ⁴⁶⁶ ⁴⁶⁷ ⁴⁶⁸ ⁴⁶⁹ ⁴⁷⁰ ⁴⁷¹ ⁴⁷² ⁴⁷³ ⁴⁷⁴ ⁴⁷⁵ ⁴⁷⁶ ⁴⁷⁷ ⁴⁷⁸ ⁴⁷⁹ ⁴⁸⁰ ⁴⁸¹ ⁴⁸² ⁴⁸³ ⁴⁸⁴ ⁴⁸⁵ ⁴⁸⁶ ⁴⁸⁷ ⁴⁸⁸ ⁴⁸⁹ ⁴⁹⁰ ⁴⁹¹ ⁴⁹² ⁴⁹³ ⁴⁹⁴ ⁴⁹⁵ ⁴⁹⁶ ⁴⁹⁷ ⁴⁹⁸ ⁴⁹⁹ ⁵⁰⁰ ⁵⁰¹ ⁵⁰² ⁵⁰³ ⁵⁰⁴ ⁵⁰⁵ ⁵⁰⁶ ⁵⁰⁷ ⁵⁰⁸ ⁵⁰⁹ ⁵¹⁰ ⁵¹¹ ⁵¹² ⁵¹³ ⁵¹⁴ ⁵¹⁵ ⁵¹⁶ ⁵¹⁷ ⁵¹⁸ ⁵¹⁹ ⁵²⁰ ⁵²¹ ⁵²² ⁵²³ ⁵²⁴ ⁵²⁵ ⁵²⁶ ⁵²⁷ ⁵²⁸ ⁵²⁹ ⁵³⁰ ⁵³¹ ⁵³² ⁵³³ ⁵³⁴ ⁵³⁵ ⁵³⁶ ⁵³⁷ ⁵³⁸ ⁵³⁹ ⁵⁴⁰ ⁵⁴¹ ⁵⁴² ⁵⁴³ ⁵⁴⁴ ⁵⁴⁵ ⁵⁴⁶ ⁵⁴⁷ ⁵⁴⁸ ⁵⁴⁹ ⁵⁵⁰ ⁵⁵¹ ⁵⁵² ⁵⁵³ ⁵⁵⁴ ⁵⁵⁵ ⁵⁵⁶ ⁵⁵⁷ ⁵⁵⁸ ⁵⁵⁹ ⁵⁶⁰ ⁵⁶¹ ⁵⁶² ⁵⁶³ ⁵⁶⁴ ⁵⁶⁵ ⁵⁶⁶ ⁵⁶⁷ ⁵⁶⁸ ⁵⁶⁹ ⁵⁷⁰ ⁵⁷¹ ⁵⁷² ⁵⁷³ ⁵⁷⁴ ⁵⁷⁵ ⁵⁷⁶ ⁵⁷⁷ ⁵⁷⁸ ⁵⁷⁹ ⁵⁸⁰ ⁵⁸¹ ⁵⁸² ⁵⁸³ ⁵⁸⁴ ⁵⁸⁵ ⁵⁸⁶ ⁵⁸⁷ ⁵⁸⁸ ⁵⁸⁹ ⁵⁹⁰ ⁵⁹¹ ⁵⁹² ⁵⁹³ ⁵⁹⁴ ⁵⁹⁵ ⁵⁹⁶ ⁵⁹⁷ ⁵⁹⁸ ⁵⁹⁹ ⁶⁰⁰ ⁶⁰¹ ⁶⁰² ⁶⁰³ ⁶⁰⁴ ⁶⁰⁵ ⁶⁰⁶ ⁶⁰⁷ ⁶⁰⁸ ⁶⁰⁹ ⁶¹⁰ ⁶¹¹ ⁶¹² ⁶¹³ ⁶¹⁴ ⁶¹⁵ ⁶¹⁶ ⁶¹⁷ ⁶¹⁸ ⁶¹⁹ ⁶²⁰ ⁶²¹ ⁶²² ⁶²³ ⁶²⁴ ⁶²⁵ ⁶²⁶ ⁶²⁷ ⁶²⁸ ⁶²⁹ ⁶³⁰ ⁶³¹ ⁶³² ⁶³³ ⁶³⁴ ⁶³⁵ ⁶³⁶ ⁶³⁷ ⁶³⁸ ⁶³⁹ ⁶⁴⁰ ⁶⁴¹ ⁶⁴² ⁶⁴³ ⁶⁴⁴ ⁶⁴⁵ ⁶⁴⁶ ⁶⁴⁷ ⁶⁴⁸ ⁶⁴⁹ ⁶⁵⁰ ⁶⁵¹ ⁶⁵² ⁶⁵³ ⁶⁵⁴ ⁶⁵⁵ ⁶⁵⁶ ⁶⁵⁷ ⁶⁵⁸ ⁶⁵⁹ ⁶⁶⁰ ⁶⁶¹ ⁶⁶² ⁶⁶³ ⁶⁶⁴ ⁶⁶⁵ ⁶⁶⁶ ⁶⁶⁷ ⁶⁶⁸ ⁶⁶⁹ ⁶⁷⁰ ⁶⁷¹ ⁶⁷² ⁶⁷³ ⁶⁷⁴ ⁶⁷⁵ ⁶⁷⁶ ⁶⁷⁷ ⁶⁷⁸ ⁶⁷⁹ ⁶⁸⁰ ⁶⁸¹ ⁶⁸² ⁶⁸³ ⁶⁸⁴ ⁶⁸⁵ ⁶⁸⁶ ⁶⁸⁷ ⁶⁸⁸ ⁶⁸⁹ ⁶⁹⁰ ⁶⁹¹ ⁶⁹² ⁶⁹³ ⁶⁹⁴ ⁶⁹⁵ ⁶⁹⁶ ⁶⁹⁷ ⁶⁹⁸ ⁶⁹⁹ ⁷⁰⁰ ⁷⁰¹ ⁷⁰² ⁷⁰³ ⁷⁰⁴ ⁷⁰⁵ ⁷⁰⁶ ⁷⁰⁷ ⁷⁰⁸ ⁷⁰⁹ ⁷¹⁰ ⁷¹¹ ⁷¹² ⁷¹³ ⁷¹⁴ ⁷¹⁵ ⁷¹⁶ ⁷¹⁷ ⁷¹⁸ ⁷¹⁹ ⁷²⁰ ⁷²¹ ⁷²² ⁷²³ ⁷²⁴ ⁷²⁵ ⁷²⁶ ⁷²⁷ ⁷²⁸ ⁷²⁹ ⁷³⁰ ⁷³¹ ⁷³² ⁷³³ ⁷³⁴ ⁷³⁵ ⁷³⁶ ⁷³⁷ ⁷³⁸ ⁷³⁹ ⁷⁴⁰ ⁷⁴¹ ⁷⁴² ⁷⁴³ ⁷⁴⁴ ⁷⁴⁵ ⁷⁴⁶ ⁷⁴⁷ ⁷⁴⁸ ⁷⁴⁹ ⁷⁵⁰ ⁷⁵¹ ⁷⁵² ⁷⁵³ ⁷⁵⁴ ⁷⁵⁵ ⁷⁵⁶ ⁷⁵⁷ ⁷⁵⁸ ⁷⁵⁹ ⁷⁶⁰ ⁷⁶¹ ⁷⁶² ⁷⁶³ ⁷⁶⁴ ⁷⁶⁵ ⁷⁶⁶ ⁷⁶⁷ ⁷⁶⁸ ⁷⁶⁹ ⁷⁷⁰ ⁷⁷¹ ⁷⁷² ⁷⁷³ ⁷⁷⁴ ⁷⁷⁵ ⁷⁷⁶ ⁷⁷⁷ ⁷⁷⁸ ⁷⁷⁹ ⁷⁸⁰ ⁷⁸¹ ⁷⁸² ⁷⁸³ ⁷⁸⁴ ⁷⁸⁵ ⁷⁸⁶ ⁷⁸⁷ ⁷⁸⁸ ⁷⁸⁹ ⁷⁹⁰ ⁷⁹¹ ⁷⁹² ⁷⁹³ ⁷⁹⁴ ⁷⁹⁵ ⁷⁹⁶ ⁷⁹⁷ ⁷⁹⁸ ⁷⁹⁹ ⁸⁰⁰ ⁸⁰¹ ⁸⁰² ⁸⁰³ ⁸⁰⁴ ⁸⁰⁵ ⁸⁰⁶ ⁸⁰⁷ ⁸⁰⁸ ⁸⁰⁹ ⁸¹⁰ ⁸¹¹ ⁸¹² ⁸¹³ ⁸¹⁴ ⁸¹⁵ ⁸¹⁶ ⁸¹⁷ ⁸¹⁸ ⁸¹⁹ ⁸²⁰ ⁸²¹ ⁸²² ⁸²³ ⁸²⁴ ⁸²⁵ ⁸²⁶ ⁸²⁷ ⁸²⁸ ⁸²⁹ ⁸³⁰ ⁸³¹ ⁸³² ⁸³³ ⁸³⁴ ⁸³⁵ ⁸³⁶ ⁸³⁷ ⁸³⁸ ⁸³⁹ ⁸⁴⁰ ⁸⁴¹ ⁸⁴² ⁸⁴³ ⁸⁴⁴ ⁸⁴⁵ ⁸⁴⁶ ⁸⁴⁷ ⁸⁴⁸ ⁸⁴⁹ ⁸⁵⁰ ⁸⁵¹ ⁸⁵² ⁸⁵³ ⁸⁵⁴ ⁸⁵⁵ ⁸⁵⁶ ⁸⁵⁷ ⁸⁵⁸ ⁸⁵⁹ ⁸⁶⁰ ⁸⁶¹ ⁸⁶² ⁸⁶³ ⁸⁶⁴ ⁸⁶⁵ ⁸⁶⁶ ⁸⁶⁷ ⁸⁶⁸ ⁸⁶⁹ ⁸⁷⁰ ⁸⁷¹ ⁸⁷² ⁸⁷³ ⁸⁷⁴ ⁸⁷⁵ ⁸⁷⁶ ⁸⁷⁷ ⁸⁷⁸ ⁸⁷⁹ ⁸⁸⁰ ⁸⁸¹ ⁸⁸² ⁸⁸³ ⁸⁸⁴ ⁸⁸⁵ ⁸⁸⁶ ⁸⁸⁷ ⁸⁸⁸ ⁸⁸⁹ ⁸⁹⁰ ⁸⁹¹ ⁸⁹² ⁸⁹³ ⁸⁹⁴ ⁸⁹⁵ ⁸⁹⁶ ⁸⁹⁷ ⁸⁹⁸ ⁸⁹⁹ ⁹⁰⁰ ⁹⁰¹ ⁹⁰² ⁹⁰³ ⁹⁰⁴ ⁹⁰⁵ ⁹⁰⁶ ⁹⁰⁷ ⁹⁰⁸ ⁹⁰⁹ ⁹¹⁰ ⁹¹¹ ⁹¹² ⁹¹³ ⁹¹⁴ ⁹¹⁵ ⁹¹⁶ ⁹¹⁷ ⁹¹⁸ ⁹¹⁹ ⁹²⁰ ⁹²¹ ⁹²² ⁹²³ ⁹²⁴ ⁹²⁵ ⁹²⁶ ⁹²⁷ ⁹²⁸ ⁹²⁹ ⁹³⁰ ⁹³¹ ⁹³² ⁹³³ ⁹³⁴ ⁹³⁵ ⁹³⁶ ⁹³⁷ ⁹³⁸ ⁹³⁹ ⁹⁴⁰ ⁹⁴¹ ⁹⁴² ⁹⁴³ ⁹⁴⁴ ⁹⁴⁵ ⁹⁴⁶ ⁹⁴⁷ ⁹⁴⁸ ⁹⁴⁹ ⁹⁵⁰ ⁹⁵¹ ⁹⁵² ⁹⁵³ ⁹⁵⁴ ⁹⁵⁵ ⁹⁵⁶ ⁹⁵⁷ ⁹⁵⁸ ⁹⁵⁹ ⁹⁶⁰ ⁹⁶¹ ⁹⁶² ⁹⁶³ ⁹⁶⁴ ⁹⁶⁵ ⁹⁶⁶ ⁹⁶⁷ ⁹⁶⁸ ⁹⁶⁹ ⁹⁷⁰ ⁹⁷¹ ⁹⁷² ⁹⁷³ ⁹⁷⁴ ⁹⁷⁵ ⁹⁷⁶ ⁹⁷⁷ ⁹⁷⁸ ⁹⁷⁹ ⁹⁸⁰ ⁹⁸¹ ⁹⁸² ⁹⁸³ ⁹⁸⁴ ⁹⁸⁵ ⁹⁸⁶ ⁹⁸⁷ ⁹⁸⁸ ⁹⁸⁹ ⁹⁹⁰ ⁹⁹¹ ⁹⁹² ⁹⁹³ ⁹⁹⁴ ⁹⁹⁵ ⁹⁹⁶ ⁹⁹⁷ ⁹⁹⁸ ⁹⁹⁹ ¹⁰⁰⁰ ¹⁰⁰¹ ¹⁰⁰² ¹⁰⁰³ ¹⁰⁰⁴ ¹⁰⁰⁵ ¹⁰⁰⁶ ¹⁰⁰⁷ ¹⁰⁰⁸ ¹⁰⁰⁹ ¹⁰¹⁰ ¹⁰¹¹ ¹⁰¹² ¹⁰¹³ ¹⁰¹⁴ ¹⁰¹⁵ ¹⁰¹⁶ ¹⁰¹⁷ ¹⁰¹⁸ ¹⁰¹⁹ ¹⁰²⁰ ¹⁰²¹ ¹⁰²² ¹⁰²³ ¹⁰²⁴ ¹⁰²⁵ ¹⁰²⁶ ¹⁰²⁷ ¹⁰²⁸ ¹⁰²⁹ ¹⁰³⁰ ¹⁰³¹ ¹⁰³² ¹⁰³³ ¹⁰³⁴ ¹⁰³⁵ ¹⁰³⁶ ¹⁰³⁷ ¹⁰³⁸ ¹⁰³⁹ ¹⁰⁴⁰ ¹⁰⁴¹ ¹⁰⁴² ¹⁰⁴³ ¹⁰⁴⁴ ¹⁰⁴⁵ ¹⁰⁴⁶ ¹⁰⁴⁷ ¹⁰⁴⁸ ¹⁰⁴⁹ ¹⁰⁵⁰ ¹⁰⁵¹ ¹⁰⁵² ¹⁰⁵³ ¹⁰⁵⁴ ¹⁰⁵⁵ ¹⁰⁵⁶ ¹⁰⁵⁷ ¹⁰⁵⁸ ¹⁰⁵⁹ ¹⁰⁶⁰ ¹⁰⁶¹ ¹⁰⁶² ¹⁰⁶³ ¹⁰⁶⁴ ¹⁰⁶⁵ ¹⁰⁶⁶ ¹⁰⁶⁷ ¹⁰⁶⁸ ¹⁰⁶⁹ ¹⁰⁷⁰ ¹⁰⁷¹ ¹⁰⁷² ¹⁰⁷³ ¹⁰⁷⁴ ¹⁰⁷⁵ ¹⁰⁷⁶ ¹⁰⁷⁷ ¹⁰⁷⁸ ¹⁰⁷⁹ ¹⁰⁸⁰ ¹⁰⁸¹ ¹⁰⁸² ¹⁰⁸³ ¹⁰⁸⁴ ¹⁰⁸⁵ ¹⁰⁸⁶ ¹⁰⁸⁷ ¹⁰⁸⁸ ¹⁰⁸⁹ ¹⁰⁹⁰ ¹⁰⁹¹ ¹⁰⁹² ¹⁰⁹³ ¹⁰⁹⁴ ¹⁰⁹⁵ ¹⁰⁹⁶ ¹⁰⁹⁷ ¹⁰⁹⁸ ¹⁰⁹⁹ ¹¹⁰⁰ ¹¹⁰¹ ¹¹⁰² ¹¹⁰³ ¹¹⁰⁴ ¹¹⁰⁵ ¹¹⁰⁶ ¹¹⁰⁷ ¹¹⁰⁸ ¹¹⁰⁹ ¹¹¹⁰ ¹¹¹¹ ¹¹¹² ¹¹¹³ ¹¹¹⁴ ¹¹¹⁵ ¹¹¹⁶ ¹¹¹⁷ ¹¹¹⁸ ¹¹¹⁹ ¹¹²⁰ ¹¹²¹ ¹¹²² ¹¹²³ ¹¹²⁴ ¹¹²⁵ ¹¹²⁶ ¹¹²⁷ ¹¹²⁸ ¹¹²⁹ ¹¹³⁰ ¹¹³¹ ¹¹³² ¹¹³³ ¹¹³⁴ ¹¹³⁵ ¹¹³⁶ ¹¹³⁷ ¹¹³⁸ ¹¹³⁹ ¹¹⁴⁰ ¹¹⁴¹ ¹¹⁴² ¹¹⁴³ ¹¹⁴⁴ ¹¹⁴⁵ ¹¹⁴⁶ ¹¹⁴⁷ ¹¹⁴⁸ ¹¹⁴⁹ ¹¹⁵⁰ ¹¹⁵¹ ¹¹⁵² ¹¹⁵³ ¹¹⁵⁴ ¹¹⁵⁵ ¹¹⁵⁶ ¹¹⁵⁷ ¹¹⁵⁸ ¹¹⁵⁹ ¹¹⁶⁰ ¹¹⁶¹ ¹¹⁶² ¹¹⁶³ ¹¹⁶⁴ ¹¹⁶⁵ ¹¹⁶⁶ ¹¹⁶⁷ ¹¹⁶⁸ ¹¹⁶⁹ ¹¹⁷⁰ ¹¹⁷¹ ¹¹⁷² ¹¹⁷³ ¹¹⁷⁴ ¹¹⁷⁵ ¹¹⁷⁶ ¹¹⁷⁷ ¹¹⁷⁸ ¹¹⁷⁹ ¹¹⁸⁰ ¹¹⁸¹ ¹¹⁸² ¹¹⁸³ ¹¹⁸⁴ ¹¹⁸⁵ ¹¹⁸⁶ ¹¹⁸⁷ ¹¹⁸⁸ ¹¹⁸⁹ ¹¹⁹⁰ ¹¹⁹¹ ¹¹⁹² ¹¹⁹³ ¹¹⁹⁴ ¹¹⁹⁵ ¹¹⁹⁶ ¹¹⁹⁷ ¹¹⁹⁸ ¹¹⁹⁹ ¹²⁰⁰ ¹²⁰¹ ¹²⁰² ¹²⁰³ ¹²⁰⁴ ¹²⁰⁵ ¹²⁰⁶ ¹²⁰⁷ ¹²⁰⁸ ¹²⁰⁹ ¹²¹⁰ ¹²¹¹ ¹²¹² ¹²¹³ ¹²¹⁴ ¹²¹⁵ ¹²¹⁶ ¹²¹⁷ ¹²¹⁸ ¹²¹⁹ ¹²²⁰ ¹²²¹ ¹²²² ¹²²³ ¹²²⁴ ¹²²⁵ ¹²²⁶ ¹²²⁷ ¹²²⁸ ¹²²⁹ ¹²³⁰ ¹²³¹ ¹²³² ¹²³³ ¹²³⁴ ¹²³⁵ ¹²³⁶ ¹²³⁷ ¹²³⁸ ¹²³⁹ ¹²⁴⁰ ¹²⁴¹ ¹²⁴² ¹²⁴³ ¹²⁴⁴ ¹²⁴⁵ ¹²⁴⁶ ¹²⁴⁷ ¹²⁴⁸ ¹²⁴⁹ ¹²⁵⁰ ¹²⁵¹ ¹²⁵² ¹²⁵³ ¹²⁵⁴ ¹²⁵⁵ ¹²⁵⁶ ¹²⁵⁷ ¹²⁵⁸ ¹²⁵⁹ ¹²⁶⁰ ¹²⁶¹ ¹²⁶² ¹²⁶³ ¹²⁶⁴ ¹²⁶⁵ ¹²⁶⁶ ¹²⁶⁷ ¹²⁶⁸ ¹²⁶⁹ ¹²⁷⁰ ¹²⁷¹ ¹²⁷² ¹²⁷³ ¹²⁷⁴ ¹²⁷⁵ ¹²⁷⁶ ¹²⁷⁷ ¹²⁷⁸ ¹²⁷⁹ ¹²⁸⁰ ¹²⁸¹ ¹²⁸² ¹²⁸³ ¹²⁸⁴ ¹²⁸⁵ ¹²⁸⁶ ¹²⁸⁷ ¹²⁸⁸ ¹²⁸⁹ ¹²⁹⁰ ¹²⁹¹ ¹²⁹² ¹²⁹³ ¹²⁹⁴ ¹²⁹⁵ ¹²⁹⁶ ¹²⁹⁷ ¹²⁹⁸ ¹²⁹⁹ ¹³⁰⁰ ¹³⁰¹ ¹³⁰² ¹³⁰³ ¹³⁰⁴ ¹³⁰⁵ ¹³⁰⁶ ¹³⁰⁷ ¹³⁰⁸ ¹³⁰⁹ ¹³¹⁰ ¹³¹¹ ¹³¹² ¹³¹³ ¹³¹⁴ ¹³¹⁵ ¹³¹⁶ ¹³¹⁷ ¹³¹⁸ ¹³¹⁹ ¹³²⁰ ¹³²¹ ¹³²² ¹³²³ ¹³²⁴ ¹³²⁵ ¹³²⁶ ¹³²⁷ ¹³²⁸ ¹³²⁹ ¹³³⁰ ¹³³¹ ¹³³² ¹³³³ ¹³³⁴ ¹³³⁵ ¹³³⁶ ¹³³⁷ ¹³³⁸ ¹³³⁹ ¹³⁴⁰ ¹³⁴¹ ¹³⁴² ¹

erweitert in die Natur auf, so dass wir
nicht mehr ohne Vortheil, wie in der Natur,
unsere Kraft verlieren haben, sondern
uns selbst bewahren, indem wir die Naturkräfte
in die Naturkräfte.

H. Wer will zimmerlich so viel
zu sein? Ich für meinen Teil ziehe
meine eigene Kraft den Naturkräften vor.
Ich überlasse die geheimen Kräfte
den feigen Zeichnerkünstlern und weichen
Magiern. Wenn ich einen Laut
zu Bruch verschlagen habe, hört auch
ander Taster auf.

J. Aber du siehst doch, wie die Natur
mit unserem Taster an, sich gerichtet
zu denken - schrecklich.

H. Leider hast du recht.

J. Nun, nicht du, wir hatten keine
Wir müssen das Gift der Wissenschaft
sofort erget es uns wie die - wir werden
nicht gelähmt, wenn wir an der

zusammen treffen. Aber dieses Gift ist so
immens stark, dass jeder, auch
der Stärkste selbst in wenigen Tagen, deren
zu Grunde gehen. Aber wir müssen leben
bis ist, so gehen wir lieber ein Stück
unserer Lebenskraft, als das wir uns
in einem Tadel ~~spott~~ aussetzen.

h? Ich denke nicht mehr, dass dieses
unseligen Weltland kommt. Dein
Land muss öde sein, voll Kummer
und Verzicht. Ich schreibe mich zurück
nach dem Osten, wo der laute Laut
unserer lebenspendenden Wehrheit der
unsern Dinge fließt. Doch ich kann
nicht mehr, meine Beine tragen mich
nicht;

Seine Beine sind wie verdorrt,
aber seine Arme sind kräftig und gesund?
Was ist da zu thun?

Wir sitzen schlafig am Herdfeuer.

Feuer zu sein, in Äre. Ighbar, steht
rauer und Licht zum erhellenden Himmel
empor:

„direkter Tag neuer Lebens -
unendlich - so weit, so weit - esende Zauber
Künste - - unsere Priester wissen nichts,
sonst hätten sie mich vorwählter Reime.
- Sagen die Götter sterben, sagt er.

„Habt ihr denn keine Götter mehr?“

J. Nein, wir haben bloss solche Worte.

Jpd. Aber sind diese Worte mächtig?

J. Es wird behauptet, jedoch merkt
man nichts davon.

Jpd. Wir sehen die Götter auch nicht und
glauben, doch, dass sie sind, und können
ihre Werke im natürlichen Geschehen.

J. Die Wissenschaft hat uns die Fähigkeit
des Glaubens genommen.

Jpd. Auch des Lebens verloren? Und
des Lebens?

1. Ich kann so so ä ä hier einen Fun
im Fassen, zu anderen aus Kältemund
im Fügen wie eben kann mit
2. Ich drück dich aus...

3. So wie auch bei uns, es ist Dunkel.

4. Könnst du es aushalten?

5. Nicht gerade angenehm. Ich persönlich
fühle mich nicht wohl dabei. Ich habe
mich deshalb aufgemacht, nach Osten
zu ~~gehen~~ wandern, um das Leuchtende auf-
findende Sonne, um das Licht zu suchen.
Wo geht denn die Sonne auf?

6. Die Erde ist, wie du sagst, rund. ^{Die Sonne}
geht also irgendwo auf.

7. Ich meine, hast du das Licht, das
uns fehlt?

8. Sieh mich an. Ich lebe in helle
jenerästhen Welt. Daran magst
du erkennen, wie fruchtbar jenes Licht
ist. Wenn du aber aus einem solchen
Dunkelheit heraus, so wirst du die Welt

in dem übergewaltigen Licht. Der Künstler
erfindet, so wie wir alle etwas hinein
in unser Licht so fabelhaft, wie
ich hier, zum Welt in vornehm sein.

30. Bei Kunstgelehrten.

1. Ich habe nach einem Abschied.

30. Wie ich nach dem Westland. Ich
werde dich bezeugen.

Nun tritt Schwärzen ein. Es ist spät
in der Nacht. Und wir schlafen beim
Feuer.

9. I 14.

Ich habe wenig geschlafen, nur
unklare Träume hörte mich mehr, als
das mir die ruhende Welt eingegeben.

Freitag lag ruhig und sonnig
Tag. Ich ließ meine Reisemittel
am Kamme der Gebirge und schickte
zurück nach meinem Wert in den

Ich bin Zuhörer und es soll nicht
ein Verkommen oder was soll ich
Hilfe holen? Keiner wird den Reiss kett
weg überbraten und ich — ich muss
erwarten — ich fürchte mich, ^{auf} ~~stehen~~
weg zurück zu kehren. Zudem ist es
noch weiter zu weit um menschliche
Hilfe zu haben. Das ist begrenzt von
unrichtigen Forderungen — es gibt kein
Ausweichen. Und noch Oster —
gibt es vielleicht dort Hilfe? Aber
die unbekannten Gefahren, da dort näher?
Schwäche nicht erblinden — was würde
es Zuhörer mühen? Ich kam als
Blinder diesen Lärmweg mit Tragen.
Ja, wäre ich so gewaltig wie Zuhörer!
Was nützt mir hier die Freiheit und die
Wissenschaft? Hier ist meine Kunst aus.

Zuhörer, höre, ich will dich
nicht verkommen lassen. Du wirst

der zweite Himmel an. Führung haben wir
keine und, in sichere Tretstufen für Trevas,
die es eben nicht gibt, Hilfe herbei-
zuholen. In Worten können wir keine
Hilfe erwarten. Der Stein aber ist
schon da. Tragt ihr einen
auf dem Wege, den der Tod
führt, und könntet?

Ja, Lames sein. Der Tod mag
kommen, wann er will.

Ja. Wenn Herz beutet mir, wenn ich
einke, an ich dich, Lames sein. Ich
verlasse mich, ohne des Rums
für Nachversuch zu haben.

Ja. Was heißt das in Teufelsart?
Wäre die Herk wie ich, und müßte ich
wegtragen. Euer Licht kommen, ja
Hören um nicht zu sein.

Wären wir in Lames sein.

Also, Du meinst —
kein Weg.

J. Soll ich nicht das Beste wagen?
H. Nutzlos. Dagegen ist nichts da,
wenn es umkommt.

J. Lass mich nachdenken nachdenken.
Vielleicht kommt noch etwas in
deiner Gedanken.

Ich entferne mich und gehe
auf einer vorspringenden Felsplatte auf
und ab. Ich denke.

Großes Gedränge, Stürmen, ich
bin in einer heillosen Lage — und ich
weiß nicht, was ich zu tun habe.
— Es ist nicht immer nötig zu tun was
man ist bloßes Denken. Ich.

... in Zeteben
... Linie wirklich
... Situation
... Aber das wird schwer
... Zeteben wird natürlich nicht
... sondern Phantasie und
... vollsten erst ~~tot~~ ganz und,
... auf nach Hause gehen
... — Turnieren sind auch
... versuchen.

4. September; heute Tage: Mir
ist ein Gedanke gekommen, der wirklich
Rettung bringt. Ich drücke natürlich, da
nicht gar nicht wirklich, sondern bloss eine
Phantasie.

Sp. steht über dem Kopf nach
um: Mir graut vor einem Gedanken —
zu mir subversiv. Willst du mich gar
für unerblicklich erklären, nachdem ich

noch jünger ist als ich.

1. "Habe mich nicht so
unendlich auf mich zu viel nicht
nach den natürlichen Gesetzen. Ich meine
natürlich nicht, ich weiß, was ich
haben muss, so wie ich eine Sache
habe, so auch einen Menschen. Ich
glaube, dass man nicht so
ist. Warum nicht? Ich
ist ein Qualitäts.

2. "Aber, ich will nicht
zu Hause sitzen. Ich will
wenn sie nicht. Ich will
zu Hause sitzen. Ich will
ist?

3. "Mein Mann, ich will
willst du nicht. Ich will
gehalten sein, wenn ich nicht
kann erklären?

4. "Du weißt, der Name ist

Ich habe ihn vom Boden auf,
 übertrieben als Kopf und stückeln
 mit dem Fingerring (soeben der Welt
 mit einem mal und an einem mal).

2. Ich trau' es überhaupt nicht, dass
das gut ist. Meine Lebewesen werden
nicht fliehen, eine so dicke Haut ist
in den Bäumen zu finden. Wenn wir
nur erst die Linsen hinter uns haben
und in die richtigen Betten, so muss
unserer, sind, dann werden wir
reichen, ob es nicht in Mitleid mit uns
überzählig herzustellen.

75 [3:70]

Relikte der Vergangenheit, die in
unserm Leben. In einem hohen, ver-
großten Bedenken, jetzt bräutet man
in hauptsächlich noch zum Schluß. Ist
Ihr Wert ein wunderbares Ding?

Dort sind wir in der Stadt. Besser
schweren sie. Es könnte einem
aufstehen.

Ist. Willst du nicht in jene Stadt?
Ja, Mein, dort werden die Aufgeklärten in-

Die sind eigentlich gefährlich, denn
Näcken die allerstärksten Täfte, werden
sich sogar wie unter den Händen. Aber
sie ohne Sorge, es ist jetzt schon so dunkel
das man niemand sieht. Ich komme über
ein schönes Landhaus, dort haben
vertraute Freunde, die uns für die Nacht
aufnehmen werden.

Nach komme an einen 2/3. H.

Wenn es aber nicht anders ist, protest-
tragisch (Fr. Th. Vischer, H. E.) hat den
ersten Grundgedacht die Wirklichkeit ganz gegen
sich. Man gebührt ein Bild unter den
Marterblättern.

Der Mittlere ist der Wahrheit. Es hat
viele Gesichter, sieben ist Eins. Komisch
ein Anderes traurig, ein Drittes böse
ein Viertes tragisch, ein Fünftes lustig,
ein Sechstes eine Fatale u. s. w.

Wenn Eins nur Gesichter aus heraus
aufspringen wird, sind dann erkennbar
wie das, das wie von der rechten Seite auf
abgewichen sind und einem Extrem aus
näher, das eine mehrer Lachzettel ist,
wenn wir etwa den Kopf darauf setzen wollten,
auf dem Wege weiterzugehen wollen. Erst

Es ist eine alte Aufgabe, ein
Bild des wirklichen Lebens zu zeichnen,
besonders auch, wenn man will.

Liberty, 21 June.

7. In *Hydrobus*, *Leptocryptus*, *Uro-*
crater *sub* *pubes*.

[illegible]

Therese - young girl.

John Henry Smith

1.

unverwundbar und ungewaltig

Es sollte Kraft (so) sein, wer kann.
Mit sich selbst ist ein Pfad der
Lebens:

12. I. 74.

Ich sah ein Bild — ein furchtliches
Bild:

Ein düstres Gewölbe — der Boden
glatter feuchte Steinplatten — in der
Mitte steht ein hoher Pfahl — an ihm
hängen Tanne- und Föhnen. Zu Füßen
des Pfahls liegt ein furchtbar schlaffes
leeres Leinwand menschlicher Körper — in
der Mitte die liegende Gestalt eines schönen
jungen Mädchens mit wunderbar gelbem
Haar — sie ist nackt — da über
unter ihr liegt ein Mann mit hartem
Gesicht in eng anliegenden roten Kleidern.
Sein Kopf ist zurückgeworfen —
in seine einen Arm um seinen Hals.

Das ist die alte Geschichte

Das ist die alte Geschichte
der alten Geschichte?

Da unser Himmel sagt: der Bär
kann ein Opfer bringen, er kann ein
Lamm nicht opfern. Der Bär ist mit dem
der Bär kann.

Der Bär? Ich dachte zu wenig
an der Bär. Auch der Bär ist. Das
Bär, das abgrundtief Bär ist nicht
zu ergreifen. Dafür gibt es keine natur-
wissenschaftliche Beweistung. Auch das
Wort „Bär“ ist schrecklich nicht ohne
die Sache.

Hier liegt ein inneres Streben — was
will von uns sehen? Ein krankes Ge-
fühl erblickt mich — widerwärtig:
heimtückische Tölpel werden mich her-
aus aus Brüsten? Auch Leben.

[illegible]

Liberty and Justice for all
 and peace to the world

Da steht eine verhußte Gestalt
an die seine brüder ruft, ~~wort~~ es laut hat
Lärm und Lärmen unter ihm, ein ^{ist}
hat er.

1. 11 3 2

2. $\{a, b, c, d, e\}$ ist ein politischer Staat

11

... and the

1. The first part of the paper is devoted to a general discussion of the problem of the existence of solutions of the system of equations (1) for arbitrary values of the parameters α and β .

2, 4, 6, 8.

1 green artist & 10 more women.

for sentert jod u jod reise - , 10. aug.

1. The first part of the paper is devoted to a general discussion of the problem of the existence of a solution of the system of equations (1) for arbitrary values of the parameters α and β . It is shown that the system of equations (1) has a solution for arbitrary values of the parameters α and β if and only if the condition $\alpha + \beta = 1$ is satisfied. This condition is also necessary for the existence of a solution of the system of equations (1) for arbitrary values of the parameters α and β .

G. e. i. *n. n.*

1. 2' per hr. 1'. 1' 1/2 reactions,

1890

1908

1 1/2 ... 2 1/2 ... 3 1/2 ... 4 1/2 ... 5 1/2 ... 6 1/2 ... 7 1/2 ... 8 1/2 ... 9 1/2 ... 10 1/2 ...

2. Poling, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 2680, 26

[illegible]

1. 14. 1885

1. Was verlangt die Natur? Das ist die
Frage, die sich jeder stellen muss, der
sich mit der Natur beschäftigt. Die Natur
verlangt, dass wir sie verstehen und
ihre Gesetze befolgen. Sie verlangt, dass wir
ihre Kräfte zu unserem Nutzen anwenden
und sie nicht zu zerstören. Sie verlangt, dass wir
ihre Schönheit bewahren und sie nicht zu
verunreinigen.

2. Was verlangt die Natur?

Die Natur verlangt, dass wir sie verstehen und
ihre Gesetze befolgen. Sie verlangt, dass wir
ihre Kräfte zu unserem Nutzen anwenden
und sie nicht zu zerstören. Sie verlangt, dass wir
ihre Schönheit bewahren und sie nicht zu
verunreinigen.

3. Was verlangt die Natur?

Die Natur verlangt, dass wir sie verstehen und
ihre Gesetze befolgen. Sie verlangt, dass wir
ihre Kräfte zu unserem Nutzen anwenden
und sie nicht zu zerstören. Sie verlangt, dass wir
ihre Schönheit bewahren und sie nicht zu
verunreinigen.

4. Was verlangt die Natur? Das ist die
Frage, die sich jeder stellen muss, der
sich mit der Natur beschäftigt. Die Natur
verlangt, dass wir sie verstehen und
ihre Gesetze befolgen. Sie verlangt, dass wir
ihre Kräfte zu unserem Nutzen anwenden
und sie nicht zu zerstören. Sie verlangt, dass wir
ihre Schönheit bewahren und sie nicht zu
verunreinigen.

The first thing I noticed
 was the smell of the sea, the
 salt water, the fresh air,
 and the sound of the waves
 crashing against the rocks.
 It was a beautiful sight,
 and I felt like I had
 found a new world.

1. The first thing I noticed
2. The smell of the sea, the
3. salt water, the fresh air,
4. and the sound of the waves
5. crashing against the rocks.
6. It was a beautiful sight,
7. and I felt like I had
8. found a new world.

... ?

... ?

Schmücke:

Mit Blumen und einem kleinen Tisch.

II. I. 14.

— Du bist in Ruhe — was machst

Das?

Nachdem ich das in der Hand
habe. Es soll noch auch eine kleine
und eine kleine

Ich fühle in einer kleinen

so wie ich einen grünen Vorhang
zwischen 2 Säulen — der Vorhang ist
noch leise — ich sehe in einem

Ich habe in diesem Zimmer eine
kleine Wand mit einem Rund-
fenster und einem kleinen Glas.
Ich habe es so gemacht, dass ich
in den Raum durch den Vor-
hang gehen kann, ohne dass
jemand sieht, dass ich da bin.
Ich habe es so gemacht, dass ich
in den Raum durch den Vor-
hang gehen kann, ohne dass
jemand sieht, dass ich da bin.

Ich habe es so gemacht, dass ich
in den Raum durch den Vor-
hang gehen kann, ohne dass
jemand sieht, dass ich da bin.

Ich habe es so gemacht, dass ich
in den Raum durch den Vor-
hang gehen kann, ohne dass
jemand sieht, dass ich da bin.
Ich habe es so gemacht, dass ich
in den Raum durch den Vor-
hang gehen kann, ohne dass
jemand sieht, dass ich da bin.
Ich habe es so gemacht, dass ich
in den Raum durch den Vor-
hang gehen kann, ohne dass
jemand sieht, dass ich da bin.

es ist ein Mann von starker
Menschenliebe. - Die
"Sphäre" ist Resonanz - ein
Mittelpunkt - ein Zentrum
in der menschlichen Welt -
ein Mittelpunkt der
menschlichen Existenz und
der menschlichen Kultur.
Ich sehe in der "Sphäre" ein
Mittelpunkt der menschlichen
Existenz und der menschlichen
Kultur.

Ich sehe in der "Sphäre" ein
Mittelpunkt der menschlichen
Existenz und der menschlichen
Kultur.

Ich sehe in der "Sphäre" ein
Mittelpunkt der menschlichen
Existenz und der menschlichen
Kultur.

Es ist ein Mann von starker
Menschenliebe. - Die
"Sphäre" ist Resonanz - ein
Mittelpunkt - ein Zentrum
in der menschlichen Welt -
ein Mittelpunkt der
menschlichen Existenz und
der menschlichen Kultur.

GERÜDER SCHOLL
- ZÜRICH -

Livro 3

30 de dezembro de 1913 - 14 de janeiro de 1914

[1]

30.XII.1913

'Todas estas coisas me afastam tanto da minha ciência, com a qual eu acreditava ter um compromisso firme. Atraves dela eu quis servir a humanidade, e agora, minh'alma, me levas a estas coisas novas. Sim, e o mundo intermediário o mundo sem caminhos, o mundo multiplamente cintilante. Eu esqueci alcançar um novo mundo que, antes me era estranho. Não vejo caminho nem ponte. Aqui deve se tornar verdade o que eu acreditava sobre a alma, ou seja, que ela conhece melhor o seu próprio caminho e que nenhuma intenção pode ditar-lhe um caminho melhor. Sinto que uma grande parte é cortada da ciência. Creio que isso é necessario, para o bem da alma e de sua vida. Atormenta-me o pensamento de que tudo isso deva acontecer por mim e que talvez ninguém possa obter luz daquilo que eu consiga trazer à superfície. Mas a minha alma exige esse desempenho. Devo poder fazer isso também apenas para mim, sem esperança – por amor a Deus. É, verdadeiramente, um caminho difícil. Aqueles anacoretas dos primeiros séculos cristãos, porém – fizeram eles coisa diferente? E foram eles, porventura, os piores ou mais inúteis das pessoas que viviam na época? Dificilmente, pois foram eles que tiraram as consequências mais rigorosas da necessidade psicológica de seu tempo. Abandonaram mulher e filho, [1/2] riqueza, glória e ciência e se voltaram para o deserto – por amor a Deus. Assim seja.

1 Terça-feira. O parágrafo seguinte não foi reproduzido no LN

²O deserto — areia amarela por toda parte, acumulada em ondas — um sol terrivelmente irascível — o céu azul como aço — o ar tremulando sobre a terra — a direita, um profundo e rochoso vale com um leito seco de rio — algum capim lânguido e algumas sarças empoeiradas. Na areia, vejo pegadas de pes descalços, que vão do vale do rio para o planalto. Eu as sigo, elas me levam para a esquerda, ao longo de uma alta duna. Onde a duna despenca, as pegadas se voltam para a direita — elas parecem ser frescas — entre elas, pegadas mais velhas, semiapagadas. Eu as sigo com atenção. Elas sempre seguem para a direita, aparentemente, ao longo da outra face encosta da duna. [2/3]

Agora elas se voltam ainda mais para a direita e se unem a outro conjunto de pegadas — é o mesmo rastro que eu já seguia, o rastro que subia do vale rochoso. Surpreso, sigo as pegadas que, agora, me levam para baixo. Logo alcanço as rochas quentes e avermelhadas, estranhamente corroídas pelo vento. Na pedra, o rastro se perde, mas vejo onde a rocha despenca em degraus e desço. O ar arde, e a rocha quente queima a sola dos meus pes através das sandalias. Agora alcanço o fundo. E aí estão novamente as pegadas na areia. Elas seguem os meandros do vale, por pouca distância. Então me encontro diante de uma pequena e miserável cabana com telhado de caniça e paredes de tijolo de lama. Uma b prancha bamba serve como porta, na qual foi pintada uma cruz com tinta vermelha. Eu a abro silenciosamente. Um homem esbelto³ de crânio calvo e pele morena escura, envolto em um simples manto de linho branco, está sentado numa esteira, encostado na parede da casa. Sobre [3/4] seus joelhos está um livro em pergaminho amarelado e linda caligrafia negra — um livro grego — o Novo Testamento⁴ — sem dúvida — estou com um anacoreta do deserto líbio.⁵

Eu te incomodo, pai?, pergunto em voz baixa.

2 *Liber Secundus, "O Eremita"* LN, p. 215ss. A descrição nos dois parágrafos seguintes foi levemente abreviada no LN.

3 No LN, "magro".

4 Essa cláusula não foi reproduzida no LN.

5 No capítulo seguinte, o anacoreta é identificado como Amônio. Numa carta de 31 de dezembro de 1913, Jung observou que o anacoreta era do século III d.C. (JFA). Existem três figuras históricas de Alexandria chamadas Amônio desse período. Amônio, um filósofo cristão do século III, a quem se atribuiu a responsabilidade pelas divisões medievais dos evangelhos. Amônio Ceto, que nasceu cristão, mas se voltou para a filosofia grega e cuja obra representa uma transição do platonismo para o neoplatonismo, e, no século V, um Amônio neoplatônico, que tentou reconciliar Aristóteles com a Bíblia. Em Alexandria, houve uma acomodação entre neoplatonismo e cristianismo, e alguns dos alunos desse último Amônio se converteram para o cristianismo.

“Não incomodas. Mas não me chames pai. Sou um homem como tu. O que desejas?”

Venho sem desejo. Cheguei por acaso a este lugar no deserto e, no alto, encontrei pegadas na areia, que, em círculos, me levaram até ti.

“Encontraste os rastros de minha caminhada diária ao nascer do sol e ao cair da noite”.

(O tom de sua voz é calmo e natural. Nenhuma surpresa sobre o forasteiro, nenhuma curiosidade e nenhuma pose.)⁶

Perdoa-me se eu interromper tua devoção. É, porém, uma oportunidade rara de eu estar contigo. Nunca [4/5] vi um anacoreta antes.

“Encontrarás vários outros mais adiante neste vale. Alguns têm cabanas como eu, outros residem nos túmulos que os antigos escavaram nas montanhas. Habito no ponto mais alto do vale, porque aqui é o lugar mais solitário e silencioso e porque aqui estou mais próximo da paz infinita do deserto”.

Estás aqui há muito tempo?

“Vivo aqui há, talvez, dez anos. Mas realmente não consigo me lembrar com exatidão há quanto tempo. Poderiam ser alguns anos a mais. O tempo passa tão rápido”.

O tempo passa rápido para ti? Como isso é possível? Tua vida deve ser terrivelmente monótona!

Com leve surpresa, o anacoreta levanta os olhos para mim:⁷

“Certamente, o tempo passa rápido para mim, rápido demais até. Parece ser pagão?”

Eu? não – não exatamente. Eu [5/6] fui criado na fé cristã.

“Bem, como, então, podes perguntar se o tempo se arrasta para mim? Tu deverias saber como se ocupa um anacoreta.”⁸ O tempo se arrasta apenas para os ociosos”.

Perdoa-me de novo – minha curiosidade é grande – com que te ocupas?

“És uma criança? Para começar, tu vês que estou lendo, e depois tenho meus horários regulares”.

⁶ O parágrafo precedente não foi reproduzido no LN.

⁷ O parágrafo precedente não foi reproduzido no LN.

⁸ No LN, “um anacoreta” foi substituído por “alguém que está triste” (p. 217).

Mas não vejo nada com que poderias te ocupar aqui. Já deves ter lido este livro varias vezes. E se forem os Quatro Evangelhos, como suspeito, tu ja deves sabê-los de cor.

"Como é infantil a tua fala! Não sabes que é possível ler um livro muitas vezes — talvez tu até quase o saibas de cor, mesmo assim, quando [6/7] olhares de novo para as linhas a tua frente, certas coisas podem te parecer novas ou podes ate mesmo ter pensamentos totalmente novos que não tiveste antes. Cada palavra pode ter um efeito criativo em teu espirito. E, finalmente, quando deixaste de lado o livro por uma semana e voltas a pegá-lo após teu espírito ter passado por diferentes transformações, terás mais de uma luz nova."

Tenho dificuldade em entender isso. As palavras no livro são sempre as mesmas, certamente um conteúdo muito maravilhoso e profundo, ate mesmo divino, mas não tão rico ao ponto de preencher inúmeros anos.

"Tu es surpreendente. E como é que lês este livro sagrado? Realmente vês sempre o mesmo significado nele? De onde vens? Certamente és um pagão."

Eu te peço, por favor, não me leves a mal se eu falar como um pagão. Deixa-me apenas conversar contigo. Estou aqui para aprender contigo. Considera-me o aluno ignorante que sou em teus assuntos." [7/8]

"Se te chamo pagão, não toma isto como insulto. Também eu costumava ser um pagão e pensava, como bem me lembro, exatamente como tu. Como, então eu poderia culpar-te por tua ignorância?"

Eu te agradeço por tua paciência. No entanto, importa me muito saber como lês e o que tiras de teu livro.

"Não é fácil responder à tua pergunta. É mais fácil explicar as cores a um cego. Antes de mais nada deves estar ciente de uma coisa: uma sequência de palavras não possui apenas um sentido. As pessoas se esforçam apenas por atribuir um único sentido às sequências de palavras."⁹ Esta ambição é mundana e ~~finita~~ limitada e pertence aos níveis inferiores do divino plano de criação. Nos níveis mais altos da percepção dos pensamentos divinos, ~~têm~~ reconheces que as sequências de palavras possuem mais de um sentido valido. Somente ao onisciente é dado conhecer todos os sentidos das sequências de palavras. Nos nos

9 "nessas coisas", no LN (p. 217)

10 LN acrescenta "isto é, por ter uma linguagem inequívoca" (p. 218)

esforçamos progressivamente por reconhecer alguns significados adicionais” [8/9]

Se eu te entendo corretamente, estas dizendo que também as escrituras sagradas da nova aliança possuem um sentido duplo, um sentido exoterico e outro esoterico, como alegam alguns eruditos judeus em relação aos seus livros sagrados.¹¹

“Longe de mim esta superstição maligna. Percebo que es totalmente inexperienced em assuntos divinos”

~~isto~~ Devo admitir minha profunda ignorância nestas coisas. Mas estou avido demais para conhecer e entender o que entendes como sentido múltiplo das sequências de palavras

“Não sou capaz de dizer-te tudo que sei sobre isso. No entanto, tentarei explicar-te pelo menos os elementos. Para tanto, quero, por causa de tua ignorância, começar por outro lugar: pois deves saber que, antes de me familiarizar com o cristianismo, eu era um retorico e filosofo na cidade de Alexandria. Eu possuía um fluxo considerável de alunos, entre eles muitos [9/10] romanos, também alguns bárbaros da Espanha e da Gália.¹² Eu lhes ensinei não só a história da filosofia grega, mas também os sistemas mais novos, entre eles, o sistema de Filon – que nos chamamos o Judeu.¹³ Ele era uma mente esperta, mas fantasticamente abstrata, ~~um~~ como os judeus costumam ser, ~~quando~~ e além disso um escravo de suas palavras. Eu acrescentei meu próprio sistema e tecí uma rede atroz de palavras, na qual emaranhei não só meus ouvintes, mas também a mim mesmo. Nós nos deleitamos terrivelmente com palavras e nomes, nossas proprias criaturas miseráveis, e lhes ~~demos~~ atribuímos uma potência divina. Sim, até acreditávamos em sua realidade e julgávamos possuir o divino e o tê-lo fixado em palavras”.

11 “sentido”, no LN (p. 218)

12 Uma referência à interpretação rabinica da Torá no *Midrash*

13 “Gália e Bretanha”, no LN (p. 218)

14 Filon o Judeu também chamado Filon de Alexandria (20 a.C. – 50 d.C.) foi um filosofo judeu de língua grega. Suas obras apresentam uma fusão de filosofia grega e judaísmo. Para Filon, Deus a quem ele se referia com o termo platônico “To On” era transcendente e incognoscível. Certos poderes de Deus se estendiam ao mundo. O aspecto de Deus que pode ser conhecido através da razão é o logos divino. Tem havido muito debate sobre a relação exata entre o conceito de Logos de Filon e o Evangelho de João. Em 23 de junho de 1954, Jung escreveu a James Kirsch: “A gnose da qual emanou João Evangelista é definitivamente judia, mas em sua essência e beleza no estilo de Filon, o judeu, do qual também provem a concepção do logos” (LAMMERS, A.C. (org.) *The Jung-Kirsch Letters*. Londres: Routledge, 2016, p. 205)

Mas Filon o Judeu – se e dele que falas – foi um filósofo sério e um grande pensador e nem mesmo João o Teólogo – o desdenhou – pois transferiu algumas ideias de Filon para o seu Evangelho. [10/11]

“Estás correto: este ~~tem~~ é o mérito de Filon, ele criou língua, como tantos outros filósofos. Ele pertence aos artistas da língua. Mas as palavras não devem tornar-se ídolos”¹⁵,¹⁷

Não te entendo aqui. Não diz o Evangelho segundo João καὶ θεός¹⁸ ἦν ὁ λόγος? Parece-me que, aqui, a mesma visão que antes rejeitaste e expressa claramente

“Cuida-te para não te tornares um escravo das palavras. Aqui está o Evangelho de João. Lê a partir daquela passagem que diz ἐν αὐτῇ ζωῇ ἦν. O que João diz ali?”²¹

ἐν ἡ ζωῇ ἦν τὸ φῶς τῶν ἀνθρώπων καὶ τὸ φῶς ἐν τῇ σκοτίᾳ φαίνει, καὶ ἡ σκοτία αὐτὸ οὐ κατέλαβεν. ἜΓΕΝΕΤΟ ἈΝΘΡΩΠΟΣ ΑΠΕΣΤΑΛΜΕΝΟΣ ΠΑΡΑΥΘΕΟΥ ὄνομα αὐτῷ Ἰωάννης – – –²² [11/12]

“Eu te pergunto: este *logos*²³ era um conceito, uma palavra? Era uma luz um homem, na verdade, que viveu entre os homens. Vês que Filon emprestou a João apenas a palavra e o conceito²⁴ para que João tivesse a sua disposição,

15 “o Evangelista”, no LN

16 “Deuses”, no LN (p. 219)

17 Em 1957, Jung escreveu: “Até hoje não se percebeu com a necessária clareza e profundidade que a nossa época, apesar do excesso de irreligiosidade, está consideravelmente sobrecarregada com o que adveio da era cristã, a saber: com o *predomínio da palavra*, daquele Logos que representa a figura central da fé cristã. A palavra tornou-se, ao pé da letra, o nosso Deus e assim permanece” (*Presente e futuro*, OC 10/1, § 554)

18 A ortografia de Jung de θεός como ζεός foi corrigida aqui

19 “Deus era a Palavra”, no LN (p. 219)

20 “nela estava a vida”, no LN (*ibid.*)

21 Jo 1,1-10: “No princípio era a Palavra e a Palavra estava com Deus, e a Palavra era Deus. No princípio ela estava com Deus. Todas as coisas foram feitas por meio dela e sem ela nada se fez do que foi feito. Nela estava a vida, e a vida era a luz dos seres humanos. A luz brilha nas trevas, mas as trevas não a compreenderam. Houve um homem enviado por Deus, de nome João. Ele veio como testemunha para dar testemunho da luz, a fim de que todos cressem por meio dele. Ele não era a luz, mas veio para dar testemunho da luz. Era esta a luz verdadeira que vindo ao mundo ilumina todas as pessoas. Ela estava no mundo, e por ela o mundo foi feito, mas o mundo não a conheceu.”

22 Em vez disso, LN diz: “E a vida era a luz dos homens. A luz brilha nas trevas, mas as trevas não a compreenderam. Houve um homem enviado por Deus, de nome João. Ele veio como testemunha para dar testemunho da luz. Era esta a luz verdadeira que vindo ao mundo ilumina todas as pessoas. Ele estava no mundo, e por ela o mundo foi feito, mas o mundo não o conheceu”. LN continua: “É isto que leio aqui. Mas o que achas disso?” (p. 219)

23 “ΛΟΓΟΣ”, no LN (p. 220)

24 Essa palavra não foi reproduzida no LN

além da palavra φῶς,²⁵ também a palavra λόγος com seu significado especial para expressar o Filho do Homem.²⁶ Em João, o significado do logos²⁷ é dado ao homem vivo, Fílon, porém, atribui ao logos, ao conceito morto, a vida, a vida divina.²⁸ E este foi também o meu equívoco atroz”

Vejo agora o que queres dizer. Este pensamento é novo para mim e me parece especialmente digno de reflexão. Até agora, sempre me pareceu que justamente isto era o significativo em João, que o Filho do Homem era o logos, elevando assim o inferior ao espírito mais alto ao mundo do logos [12/13]. Tu, porém, me levas a ver o assunto de modo invertido, ou seja, que João traz o significado do logos para o nível do homem.

“Aprendi a ver que João tem até o grande mérito filosófico de ter elevado o significado do logos ao nível do homem”

Tu tens opiniões curiosas, que atacam minha curiosidade ao máximo. Como é isso, entendes que o humano está acima do logos?

“A esta pergunta responderei dentro dos limites de tua compreensão: se, para Deus, o humano não tivesse sido mais importante do que tudo, ele teria se revelado como filho não na carne, mas no logos”.²⁹

Isso faz sentido para mim, mas confesso que esta concepção me surpreende. ~~Espanta-me~~ Surpreende-me especialmente que tu, um anacoreta cristão, tens chegado a tais opiniões. De forma alguma tinha esperado algo assim de um anacoreta.³⁰

“Tu tens, como já percebi, uma ~~interp~~ ideia completamente errada de [13-14] mim e minha vida”.³¹ Podes ver nisto um pequeno exemplo de minha ocupação. Passei muitos anos somente com o processo de mudar o que aprendi. Tu também já mudaste alguma vez o que aprendeste? – Bem, então deverias saber quanto tempo isto exige. E eu era um mestre bem sucedido em sua disciplina. Como sabes, para esse tipo de pessoas é difícil ou até mesmo impossível mudar o que aprendeu. Sua segunda palavra é: “Sim, se eu fosse mais

25 “luz”, no LN (p. 220)

26 “para descrever”, no LN (ibid.)

27 “sentido do ΛΟΓΟΣ”, no LN (ibid.) e usa a ortografia grega de *logos* no restante deste registro

28 LN acrescenta “com isso, o morto não ganha nenhuma vida, e o vivo será morto” (ibid.)

29 Jo 1,14 “E a Palavra se fez carne e habitou entre nós; vimos a sua glória, a glória de Filho único do Pai, cheio de graça e verdade”

30 “de ti”, no LN (p. 220)

31 “natureza”, no LN (ibid.)

jovem! Isso pode ajudar te a imaginar quanto tempo precisarei para mudar o que aprendi.³²

Mas vejo que o sol já se pôs. Em breve, será totalmente escuro. A noite é o tempo do silêncio. Eu te mostrarei teu lado noturno. Precisarás da manhã para o meu trabalho, mas após o meio dia, podes voltar para mim, se quiseres, e então continuaremos nossa conversa.”

Ele me leva para fora da cabana. Escuras sombras azuis cobrem o vale. O ar é indescritivelmente claro. As primeiras estrelas já cintilam no céu.³³ Damos a volta numa rocha. Estamos [14/15] diante de um túmulo de pedra egípcio. Ele me leva para dentro: próximo à entrada, está um monte de canção coberto por esteiras. Num bloco de pedras há um jarro de água. Ao lado, numa mesa branca, tâmaras secas e um pão preto.

“Aqui estão o teu lugar e a tua refeição noturna. Dorme bem. Não te esquece de tua oração matinal, quando o sol se levantar”.³⁴

1 de jan. 1914³⁵

Ponho as mãos à obra. Alegria é permissível.³⁶

“Acordo: o dia desperta no Oriente. Uma noite, uma noite maravilhosa em distante profundidade dos tempos, chega ao fim. Em quais espaços distantes estive? O que sonhei? Com um cavalo branco? Queria poder lembrar-me. É como se eu já tivesse [visto] este [15/16] cavalo branco no céu oriental acima do sol nascente. Este cavalo falou comigo. O que ele disse?”

“Vivas àquele que está no escuro. O dia veio para ele”.

Ah, vejo que são 4 cavalos brancos com asas douradas e es trazem a carruagem do sol, nele está de pé Helios com cabeça flamejante.³⁷ Ele estava no fundo da ravina, assustado e pasmo, e as serpentes pretas se esconderam apressadas em seus buracos por toda parte. Helios ascendeu trove ante para alturas

32 A oração precedente não foi reproduzida no LN.

33 A oração precedente não foi reproduzida no LN.

34 Para o comentário de Jung sobre este registro, cf. LN, p. 221-2-5.

35 Quinta-feira.

36 Quinta-feira. Essa oração não foi reproduzida no LN.

37 *Über Seelensicht*, “Dies II” (LN, p. 224ss).

38 Na mitologia grega, Helios é o Deus sol e anda numa carruagem puxada pelo céu por quatro cavalos.

infinitas, para as amplas trilhas do céu. Eu me ajoelhei e implorando, estendi as mãos para o alto e exclamei em voz alta, “Dá-nos a tua luz, cachos de fogo, abraçado, crucificado e ressuscitado, tua luz, tua luz!”

Este grito me despertou. [16/17]

Não disse o anacoreta na noite passada “Não te esqueças de tua oração matinal, quando o sol se levantar”³⁹ Ainda pensei que talvez ele adorasse secretamente o sol.

Do lado de fora, um vento matinal fresco se levanta, areia amarela escorre em pequenas veias pelas rochas escuras. O céu fica vermelho e vejo como os primeiros raios se lançam no firmamento. Ao redor, um silêncio solene e solidão. Uma grande lagartixa em cima de uma pedra espera o sol.

Permaneço como que enfeitiçado e me lembro laboriosamente de tudo que aconteceu no dia anterior e especialmente daquilo que o anacoreta disse. É um homem estranho. O que foi que ele disse? Que as sequências de palavras possuem sentido múltiplo e que João levou o logos⁴⁰ ao homem, que ele o elevou ao nível do homem. Na verdade, isso não me soa nada cristão. Seria ele um gnostico?⁴¹ Não, isso me parece [17, 18] impossível, pois estes foram os piores idólatras de palavras, como ele diria.

O sol — — o que me enche com tão estranho júbilo interior? — não devo me esquecer de minha oração matinal — mas onde está minha oração matinal?

“Amado sol, não tenho nenhuma oração, pois não sei como deves ser invocado”

Agora, acabo de orar ao sol. Mas creio que o anacoreta quis dizer que, ao nascer do dia, eu deveria orar a Deus. Ele não sabe — não temos mais oração. Como ele saberia de nossa nudez e pobreza? Mas onde foram parar as orações? Confesso, aqui elas me fazem falta. Isso deve ser por causa do deserto. Aqui parece que seria ~~preto~~ possível orar. O deserto é tão ruim assim? Acredito, porém, que não seja pior do que se nossos [18/19] desertos culturais que cha-

39 Im grego, no LN.

40 Durante esse período, Jung estava envolvido nos estudos de textos gnósticos, nos quais ele encontrou paralelos históricos de suas próprias experiências. Cf. Alfred Rabi, *Die Suche nach de eigenen Wurzeln: Die Bedeutung von Gnosis, Hermetik und Alchemie für C. G. Jung und Marie-Louise von Franz und deren Einfluss auf das moderne Verständnis dieser Disziplin* (Bern, Peter Lang, 1999).

ramos cidades.⁴¹ Mas por que então não oramos lá? Aparentemente nem lá nem aqui temos uma deidade à qual possamos orar.⁴²

Devo olhar para o sol⁴³ – como – como se ele tivesse algo a ver com isso. Ah, sonhos pr-noriais da humanidade. Parece que já não poderemos fugir deles.⁴⁴

O que farei durante toda esta longa manhã? Ela parece querer se estender insuportavelmente. Não entendo como o eremita conseguia aguentar esta vida até mesmo por um único ano.

Subo e desço sem planos pelo leito do rio e finalmente, me sento num bloco de pedra. Diante de mim, erguem-se algumas ervas amarelas. Lá se arrasta um pequeno besouro escuro empurrando uma esfera – um escaravelho.⁴⁵

Pequeno animal quer do, ainda labutas para viver teu belo [19, 20] m-to? E com que seriedade e sem descanso ele trabalha! Ah, se tivesses uma noção de que encenas um velho mito, é provável que renunciáreis às tuas fantasias, assim como nós homens também desistimos de representar mitologia. O irreal nos enoja. – O que digo pode parecer muito estranho neste lugar e o bom eremita certamente não concordaria. O que estou fazendo aqui? Não, não quero julgar antecipadamente, pois ainda não entendi de verdade o que ele quis dizer. Ele tem o direito de ser ouvido. Falando nisso, ontem pensei diferentemente, eu até era muito grato a ele por querer me instruir. Mais uma vez, estou cheio de mim mesmo⁴⁶ e me fin-o de crítico e cético – ou seja, estou no melhor caminho para não aprender nada. Suas ideias⁴⁷ nem são tão ruins – não [20, 21] são até boas. Não sei por que tenho a tendência de rebaixar o homem. Talvez ainda tenha que entender muitas coisas desagradáveis?⁴⁸

“Querido besouro, para onde foste, não te vejo mais?” Ah, já estas ali com tua esfera mítica!” Esses animais perseveram naquilo que fazem diferente-

41 As duas últimas cláusulas foram substituídas no LN por “nossas cidades” (p. 226)

42 Não reproduzido no LN

43 Não reproduzido no LN

44 Em *Sincronidade. Um princípio de conexões acasais* (1952) Jung escreveu: “O escaravelho é um símbolo clássico de renascimento. O livro *Am-Tut* do antigo Egito descreve a maneira como o Deus-sol morto se transforma no Kheperá, o escaravelho, na décima estação, e, a seguir, na duodécima estação, sobe à barcaça que trará o Deus-sol rejuvenescido de volta ao céu matinal do dia seguinte” (OC 8/3 § 845)

45 Essa expressão não foi reproduzida no LN

46 Isto foi substituído no LN por “pensamentos” (p. 227)

47 Essa oração não foi reproduzida no LN

mente de nos – nenhuma dúvida, nenhuma mudança de opinião, nenhuma hesitação. Será que isso se deve ao fato de eles viverem o seu mito?

“Querido escaravelho, paizinho, eu te venero, bendito seja o teu trabalho por toda a eternidade Amém”.

Que absurdo estou filando? Estou adorando um animal – isso ~~se deve~~ deve ser o deserto, ele parece exigir orações de forma absoluta

Como é lindo aqui! A cor avermelhada das pedras é maravilhosa, ~~são~~ elas parecem refletir o brilho de cem mil [21 / 22] sóis do passado – estes grãozinhos de areia rolaram em mares primordiais fabulosos, sobre eles nadaram e rastejaram monstros primordiais de formas jamais vistas. Onde estavas tu, homem naqueles dias? Nesta areia quente se deitaram, aconchegados como crianças a sua mãe, teus infantis ancestrais animais primordiais

Ah, mãe pedra, eu te amo, aconchegado a teu corpo estou deitado, eu, teu filho tardio. Bendita sejas, ~~minha~~ mãe primordial, a ti pertence meu coração e toda a glória e toda a força. Amém. Amém

O que estou falando? Isso deve ser o deserto, normalmente, tais coisas estranhas não me vêm à mente

Como tudo me parece ter vida! Este lugar é verdadeiramente monstruoso. Estas pedras – são mesmo pedras? – todas elas são individuais e, mesmo assim, pertencem intimamente [22 / 23] umas as outras. Elas parecem ter se reunido aqui deliberadamente. Estão alinhadas como um exército perfilado que desce pelo vale ⁴⁸ Elas se dispuseram harmonicamente ⁴⁹ grandes avançam individualmente, as pequenas sentem ⁵⁰ as lacunas e se reúnem em grande bando, que marcha à frente das grandes. Aqui, as pedras parecem formar exercitos ⁵¹ e estão bem-organizados.

Estou sonhando ou desperto? Faz calor. O sol já vai alto – como passam as horas! De fato – esta manhã já passou – e que manhã surpreendente! Será o sol, ou será este leito de rio curiosamente animado, ou será o deserto que faz zunar a minha cabeça?

48 A última clausula não foi reproduzida no LN

49 “simetricamente”, no LN (p. 227)

50 Corrigido no LN para “preenchem”

51 Esta expressão não foi reproduzida no LN

Subo do vale e, após um a curva do vale, encontro-me diante da cabana do anacoreta. Ele está sentado em sua esteira de mãos dobradas, perdido em profunda reflexão.

“Meu pai”, digo em voz baixa,⁵² “aquí estou”. [23/24]

“Como passaste tua manhã?”

Ontem, admirei-me quando disseste que o tempo passa rápido. Não te questionei mais.⁵³ Apreendi muitas coisas. Mas não o suficiente para que continues sendo um enigma ainda maior do que antes – o que não deves vivenciar no deserto, homem maravilhoso! Até as pedras devem falar contigo.

“Estou feliz por teres ~~entendido~~ aprendido a entender algo da vida dos anacoretas. Isto facilitará nossa difícil tarefa. Não quero me meter em teus segredos, mas sinto que venis de um mundo estranho, que nada tem a ver com o nosso.”

Dizes a verdade. Sou um estranho aqui, mais estranho do que qualquer um que já tenhas visto. Mesmo um homem da costa mais distante da Bretanha estaria mais próximo de ti do que eu. Por isso, tem paciência, mestre, e deixa-me beber da fonte de tua sabedoria. Mesmo [24/25] que estejamos cercados de um deserto sedento, flui aqui uma torrente invisível de água viva.

“Fizeste a tua oração?”

Mestre, perdoa, eu tentei. Mas não encontrei nenhuma oração. Mas sonhei que orei ao sol que nascia.

“Não te preocupas por causa disso. Mesmo que não tenhas encontrado palavras, tua alma encontrou palavras indizíveis para saudar o nascer do dia.”

Mas era uma oração pagã a Helios.

“Que ela te baste”.

Mas, mestre, não foi só no sonho que orei ao sol, mas, em minha distração, orei também ao escaravelho e à terra.

“Não te admires de nada – e de forma alguma o julgues ou lamente. Vamos ao trabalho. Queres perguntar algo sobre nossa conversa de ontem?” [25/26]

Ontem eu te interrompi quando falavas de Filon. Querias me explicar como entendes o sentido múltiplo das sequências de palavras.

⁵² Essa cláusula não foi reproduzida no LN.

⁵³ LN acrescenta “e não me admirei mais disso” (p. 128).

"Então continuarei meu relato de como fui libertado do terrível emaranhamento das teias de palavras. Certa vez, um homem que meu pai tinha libertado e que gostava de mim desde a minha infância me procurou e me disse:

"O Amônio (este é o meu nome)⁵⁴, estás bem?"

"Certamente", respondi, "ves que sou letrado e tenho grande sucesso".

"Quero dizer, és feliz e vives?", disse então o velho.

Eu ri: "Como podes ver, tudo está bem".

Então respondeu o velho: "Eu vi tua preleção. Tu pareces estar preocupado com o julgamento de teus ouvintes, inseriste chistes em tua preleção para agradar aos teus ~~ouvintes~~ alunos".⁵⁵ Amontoaste expressões cultas para impressioná-los. [26/27] Eras inquieto e apressado, como se ainda estivesses compelido a apoderar-te de todo conhecimento. Não estavas em ti mesmo".

No início, as palavras me pareceram risíveis, mesmo assim me impressionaram e concordei com o velho, pois ele estava certo.

Então ele disse: "Prezado Amônio, tenho uma notícia deliciosa para ti. Deus se fez carne em seu Filho e trouxe salvação para todos nós".

"O que estás dizendo?", exclamei. "Deves estar falando de Osiris,⁵⁶ que aparecerá em corpo mortal?"

"Não", respondeu ele, "este homem viveu na Judeia. Ele nasceu de uma virgem".

Eu ri e respondi: "Já sei, um comerciante judeu trouxe para a Judeia a notícia da nossa rainha virgem, cuja imagem ~~do temp~~ esta na parede do templo em Luxor,⁵⁷ e a contou como história de carochinha."

"Não, ele era o Filho de Deus", disse o velho. "Então deves estar falando de Hórus, o filho de Osiris?" [27/28]

"Não, não era Hórus,⁵⁸ mas um homem real. Ele foi pendurado numa cruz."

54 As palavras parentéticas não foram reproduzidas no LN.

55 "auditório" no LN (p. 129). Na época, Jung ainda estava ensinando na faculdade de medicina da universidade de Zurique.

56 Osiris é o Deus egípcio da vida, morte e fertilidade. Seth, seu irmão, o Deus do deserto, o mata e desmembra. O corpo de Osiris é recuperado e recomposto por sua esposa Isis, e ele volta à vida. Jung discutiu Osiris e Seth em *Transformações e símbolos da libido* (CW B, § 358ss.)

57 O local de Luxor não foi informado no LN. O templo de Luxor fazia parte de um grande complexo de seis templos fundados em 1400 a.C. A cidade de Luxor contém as ruínas de Tebas, que era a capital do Egito nos reinos intermediário e novo. Jung possuía uma série de cartões-postais do complexo de templos da cidade próxima de Carnaque, que indicava que ele tinha visitado o local, supostamente em 1925. Luxor aparece também num sonho em 1927 (cf. Livro 7, p. 237).

58 Hórus, o filho de Osiris, é o Deus egípcio do céu. Ele luta contra Seth.

Então deve ter sido Seth, que os nossos antepassados imaginaram assim
 “Ele morreu e ressuscitou no terceiro dia”
 “Bem, então deve ser Osiris”
~~Bem, então deve ser Osir~~
 “Não, ele se chamava Jesus Cristo.”⁵⁹
 “Ah, estas falando apenas desse Deus judeu que ~~agora~~ o povo comum venera
 no porto”.⁶⁰
 “Não, ele era um homem e, mesmo assim, Filho de Deus”.
 “Isso é um disparate, querido velho”, eu disse finalmente e o empurrei pela
 porta. Mas como um eco de distantes escarpas, repetiam-se as palavras dentro
 de mim “um homem e, mesmo assim, Filho de Deus” Isso me pareceu signifi-
 cativo, e foi esta palavra que me trouxe para o cristianismo
 Mas não acreditas que o cristianismo [28-29] poderia ser apenas uma varia-
 ção judia⁶¹ de vossas ideias egípcias?
 “Se dizes que nossas antigas concepções egípcias eram expressões menos
 pertinentes ao cristianismo, é mais provável que eu concorde contigo”
 Bem, supões então que, ~~em tamanha extensão~~, a história das religiões se
 orienta em tamanha extensão por um objetivo final?
 “Certa vez meu pai comprou no mercado um escravo negro da região das nas-
 centes do Nilo. Ele vinha de uma terra que nunca tinha ouvido falar nem de Osí-
 ris⁶² nem de Cristo, e ele me contou coisas desta sua religião que, numa linguagem
 simbólica mais simples, diziam o mesmo que nós ~~dizíamos~~ acreditávamos sobre
 Osíris. Aprendi a entender que aqueles negros incultos, sem que o soubessem, já
 possuíam a maior parte daquilo que as religiões de povos cultos tinham transfor-
 mado em sistema.”⁶³ Portanto, aquele que soubesse ler corretamente aquela lin-
 guagem simbólica conseguiria ler nela não só a religião de Osíris⁶⁴ como também

59 “Jesus, o Ungido”, no LN (p. 229)

60 No LN, essa cláusula foi substituída por “que o povo da classe inferior venera no porto e cujos misté-
 rios imundos ele celebra nos subterrâneos” (p. 229)

61 Esta palavra não foi reproduzida no LN

62 A esta palavra segue, no LN, “e dos outros Deuses” (p. 230)

63 Em 1912, Jung visitou o St. Elizabeth Hospital em Washington a convite de William Alanson White
 e analisou “negros” para estabelecer se padrões coletivos de imagens eram racialmente específicos ou
 universais. Suas experiências apontaram para o segundo, e este foi um dos pontos de virada em sua
 formulação de um inconsciente coletivo. Cf. *Jung and the Making of Modern Psychology: The Dream of a
 Science*, p. 311ss

64 Essa expressão foi substituída no LN por “as doutrinas pagãs” (p. 230)

o Evangelho de Cristo “ E com isto que me ocupo agora leio o Evangelho e procuro um sentido vindouro. Conhecemos seu significado [29-30] no passado, na medida em que conhecemos as religiões do passado “ E um equívoco secular acreditar que as religiões são diferentes também em sua essência. No fundo, é sempre a mesma religião. Cada forma de religião subsequente é o sentido da anterior”

E descobriste o significado vindouro?

“Não, é muito difícil, mas tenho esperança de que conseguirei. Às vezes, parece-me que preciso do estímulo de outros, mas são tentações de Satanás, eu sei”.

Não acreditas que terias mais sucesso com esta obra se estivesses mais próximo das pessoas?

“Talvez tenhas razão (o anacoreta me olha com dúvida e suspeita), mas eu amo o deserto – entendes – este deserto amarelo, que arde no sol. Aqui, vês diariamente a face do sol, aqui estás sozinho, aqui vês Heliós todos os dias – não, isto é pagão – estou confuso – tu és Satanás – eu te reconheço – longe de mim, adversário!”⁶⁷

Ele se levanta furioso e quer atirar-se sobre mim. [30/31]

Mas eu estou muito longe, no século XX,⁶⁸ e sinto o espírito da vida que cintila de muitas formas, na máscara do dia e na máscara da noite, impetuoso como uma tempestade e manso como uma brisa, duro como aço azul e macio como penugem, perto de mim, dentro de mim.

Mundo intermediário multicolorido, teus espaços são amplos o bastante para que a vida finalmente encontre sua residência final?

65 Essa expressão foi substituída no LN por “a doutrina de Jesus” (ibid.)

66 No LN essa oração foi substituída por “Conhecemos seu significado como esta patente diante de nós, mas não conhecemos seu sentido oculto que aponta para o futuro” (ibid.)

67 Os anacoretas cristãos estavam sempre em alerta contra a aparição de Satanás. Um exemplo famoso de tentações pelo diabo ocorre na *Vida de Santo Antão* de Atanasio. Em 1921 Jung observou que Santo Antão alertou seus monges à espreiteza com que “o diabo se disfarça para levar à queda os santos. O diabo é evidentemente a voz do próprio inconsciente do anacoreta que se volta contra a repressão violenta da natureza individual” (*Tipos psicológicos*, OC 6, § 76). As experiências de Santo Antão foram elaboradas por Flaubert em sua *Tentação de Antão* – uma obra que Jung conhecia (*Psicologia e alquimia*, OC 12, § 59).

68 O restante desse registro não foi reproduzido no LN. Para o comentário de Jung sobre esse registro cf. LN, p. 231-233.

2 de jan. 1914⁶⁹

Procuro aquelas regiões baixas em que as correntezas mansas, reluzindo em espelhos largos, se aproximam do mar, onde toda a pressa de fluir se acalma mais e mais e onde toda força e toda correria se unem a circunferencia insondável do mar. As árvores se tornam mais escassas, amplos campos pantanosos acompanham as águas paradas e turvas, o horizonte é infinito e solitário, drapeado de nuvens cinzentas. Lentamente, com [31/32] respiração contida, com a grande e receosa expectativa daquele que escorregava selvagememente pela espuma e se despejou no infinito, sigo minha irmã, a água. Silencioso, quase imperceptível e seu fluir mesmo assim aproximamo-nos constantemente do abraço bem aventurado e sublime para adentrar o ventre da fonte, a expansão ilimitada e profundidade insondável. Lá, surgem colinas amarelas baixas e longas, manchadas de mato preto e verde.⁷⁰ Um lago morto e amplo se estende aos seus pés. Caminhamos em silêncio ao longo das colinas, e elas se abrem para um horizonte sombrio e incompreensivelmente distante, onde céu e mar se fundem numa infinitude.

Lá no alto, na última duna, está alguém – ele veste um manto preto e enrugado. Ele não se mexe e [32/33] olha para a distancia. Eu me aproximo dele: ele é pálido e magro, e há uma seriedade final em seus traços. Dirijo a palavra a ele.

Permite que fique do seu lado por um tempo sombrio. Eu te reconheci de longe. Um único se põe de pé assim, como tu, tão solitário e no último canto da terra.

“Estranho, podes ficar aqui, se não for frio demais para ti. Vês que sou frio, e um coração nunca bateu em mim”.

Sei, es gelo e fim. És a paz fria da pedra. És a ~~última~~ mais alta neve das montanhas e o gelo mais extremo do espaço sideral. Preciso sentir isto e, por isso, pretende ficar próximo de ti.

“O que te traz aqui a mim?, matéria viva? Os vivos nunca são hóspedes aqui. Todos eles passam fluindo por aqui em densas multidões pretas e com

69 Sexta-feira, *Liber Secundus* cap. 6, “A morte” (LN, p. 234ss.)

70 No LN, Jung acrescentou: “Na noite seguinte, fui para a terra do Norte e encontrei-me sob céu cinzento, num ar nebuloso e unido, frio” (p. 234).

71 A última cláusula não foi reproduzida no LN.

faixas de luto todos aqueles [33-34] acima na terra do dia claro que partiram para nunca mais voltar. Mas os vivos nunca vem para cá. (O que procuras aqui?)

Meu caminho estranho e inesperado me trouxe aqui, enquanto eu seguia feliz o caminho da correnteza viva. E assim te encontrei. Suponho que este é teu lugar, teu devido lugar?

“Sim, depois daqui vem o indistinguível, onde ninguém é apenas igual ao outro, mas onde todos são uns com os outros. Vês ali o que agora se aproxima?”

Vejo algo semelhante a uma escura parede de neblina, que lentamente vem nadando na correnteza.

“Olha melhor, o que reconheces?”

Vejo que são densos exercitos de pessoas amontoadas, idosos, homens e mulheres e inúmeras crianças. Entre [34-35] eles, vejo cavalos, gado e animais menores, uma nuvem de insetos cerca o exercito – uma floresta se aproxima pela água – inúmeras flores murchas – todo um verão morto. Já estão próximos – como é estarecido e frio o ~~olh~~ olhar de todos eles – seus pés não se mexem – nenhum som escapa de suas fileiras cerradas – rigidos, se seguram pelas mãos e braços – todos eles olham para longe e nos ignoram – todos eles fluem e passam por nós em enorme correnteza.

Sombrio, esta visão é terrível.

“Tu quiseste ficar comigo. Controla-te.” Agora vê!”

Vejo como as fileiras mais adiantadas alcançam o ponto em que a maré se mistura poderosamente com a água da correnteza. E parece como se [35/36] uma onda de ar confrontasse o fluxo dos mortos, lançando-os para o alto, esvoaçando em farrapos pretos e dissolvendo-os em turvas nuvens de neblina. Onda após onda se aproxima, e multidão após multidão se desfaz em ar turvo.

Sombrio, dize-me, é este o fim?

“Vê”.

O mar escuro rebenta pesadamente – um brilho avermelhado se espalha nele – é como sangue – um mar de sangue espumeja aos nossos pés – a profundidade do mar brilha – como me sinto estranho – estou suspenso pelos pés? – é o mar ou é o céu? Sangue e fogo se misturam numa bola – luz vermelha [36/37] irrompe de um veu fumacento – um novo sol se desprende flamejante

do mar sangrento e corre incandescente em direção da maior profundidade – ele desaparece sob meus pés”⁷²

Olho ao meu redor, estou só. A noite caiu. Como dizia Amônio: “A noite e o tempo do silêncio”⁷³

5 I 1914.⁷⁴

Precisamos da luz. Temos luzes suficientes – fogos fatuos – mas falta-nos luz

Como é escura a trilha do homem quando ele alcança o novo mundo, o mundo intermediário! Acima de nós, escuridão ilimitada. Onde é este “acima de nós”? Provavelmente mais fundo dentro de nós mesmos.⁷⁵ [37/38]

Vejo pradarias amplas com capim alto – e um tapete de flores – colinas suaves – um bosque na distância. Encontro dois artífices itinerantes estranhos – provavelmente, companheiros de viagem bem casuais, um velho monge e um sujeito muito alto e magro com um andar ostensivamente infantil e uma estranha roupa vermelha desbotada. Eles parecem imersos numa conversa animada.⁷⁶ Quando se aproximam, reconheço no sujeito alto o cavaleiro Vermelho – como ele mudou! – está mais velho, seu cabelo ruivo está grisalho, sua roupa de vermelho flamejante está desgastada, surrada – ele passa uma impressão de pobre. Mas o outro? Ele tem uma pança e não parece ter passado por dias ruins. Seu rosto, porém, me parece familiar. “É o anacoreta!” Que mudanças são estas! E de onde vêm essa gente tão diferente? [38/39] Eu me aproximo deles e os saúdo. Ambos me olham assustados e fazem o sinal da cruz. Consternado olho para o meu corpo. Estou totalmente coberto de folhas verdes, que parecem brotar da minha roupa ou do meu corpo. Rindo, eu os saúdo uma segunda vez. O monge exclama: “Apaga Satanas”⁷⁷ – o Vermelho: “Maldita gentinha pagã da floresta” –

72 Cf. a visão de 12 de dezembro de 1913 (cf. Livro 2, p. 168-171)

73 Para o comentário de Jung sobre esse registro, cf. LN, p. 236-238

74 Segunda-feira, *Liber Secundus*, cap. 7, “Os restos de templos antigos” (LN, p. 239ss.) Os primeiros dois parágrafos não foram reproduzidos no LN, que começou com “E apareceu outra vez uma nova aventura”

75 O parágrafo precedente não foi reproduzido no LN

76 A oração precedente não foi reproduzida no LN

77 “por todos os Deuses, é Amônio”, no LN

78 “Vai-te, Satanas” – uma expressão comum na Idade Média. Cf. Cristo a Pedro, Mt 16,23: “Afasta-te de mim, Satanas. Tu és para mim uma pedra de tropeço, porque não tens senso para as coisas de Deus, mas para as dos homens”

Lu: “Mas meus queridos amigos, o que há de errado convosco? Eu sou o estranho hiperboreano que te visitou,”⁷⁹ monge,⁸⁰ no deserto líbio, e sou o vigia na torre que tu, Vermelho, visitaste

M: “Eu te reconheço, mais supremo dos diabos. Contigo começou a minha ruína” - O Vermelho o olha com repreensão e lhe dá uma cotovelada nas costas. O monge acanhado, para. Agora, o Vermelho me diz com arrogância [39-40]

“Já na época – a despeito de tua seriedade hipócrita – tu me passavas uma impressão preocupante de falta de caráter. Essa tua maldita pose ‘cristã’ – agora, o monge lhe dá uma forte cotovelada, e o Vermelho se cala embaraçado.

Assim, os dois ficam diante de mim, embaraçados e comicos, mas também lamentáveis.

Eu: “Homem de Deus, de onde vens? Que destino ultrajante te traz aqui e ainda na companhia do Vermelho?”

M: “Prefiro não falar contigo. Mas parece ser uma provisão de Deus, da qual não podemos fugir. Sabe então, que tu, espírito mau, cometeste um ato terrível contra mim. Tu me seduziste com tua maldita curiosidade, para, desejoso, podes estender a minha mão para os mistérios divinos, pois tu me conscientizaste de que, na verdade, eu nada sabia disso. Tua [40-41] observação de que, provavelmente, eu necessitava da proximidade das pessoas para alcançar os mistérios mais elevados, me entorpeceu como veneno infernal. Pouco tempo depois, reuni os outros irmãos do vale e proclamei a eles que um mensageiro de Deus tinha me aparecido – tão terrivelmente tinhas me cegado – e me ordenado a fundar um mosteiro com os irmãos. Quando o irmão Fileto levantou uma objeção, eu o refutei com referência aquela passagem nas Escrituras Sagradas, onde diz que não é bom que o homem esteja sozinho.”⁸² Assim fundamos o mosteiro – próximo ao Nilo, onde podíamos ver os navios passar. Cultivamos campos fartos e tínhamos tanto a fazer que os estados sagrados

⁷⁹ Na mitologia grega, os hiperbóreanos vivem numa terra de seixos, além do vento do norte, e adoram Apolo. Em várias ocasiões, Nietzsche se refere aos espíritos livres dos hiperbóreanos (*Twilight of the Idols/The Antichrist*, Londres, Penguin, 1990, p. 127 [trad. R. J. Hollingdale]).

⁸⁰ Em vez disso, LN usa “Amônio” em todo este registro (p. 239).

⁸¹ Abreviação para “Mönch” (monge).

⁸² Uma referência a Gn 2,18: “E o Senhor Deus disse: ‘Não é bom que o ser humano esteja só. Vou fazer-lhe uma auxiliar que lhe corresponda.’” Existe uma referência a Fileto na Bíblia, em 2Tm 2,16-18: “Evita as conversas fúteis e mundanas. Os que com elas se ocupam, mais e mais avançam para a impiedade, e sua palavra alastra-se como gangrena. Hímeneu e Fileto são deste grupo. Eles desviam-se da verdade, dizendo que a ressurreição já se realizou e, assim, subvertem a fé de alguns.”

caíram em esquecimento. Tornamo-nos volúptuosos, e certo dia fui tomado de um anseio tão terrível de rever Alexandria. Queria visitar ali o bispô. Mas a primeira vida no navio e depois o tumulto nas ruas [41-42] de Alexandria me intoxicaram tanto que me perdi completamente. Como num sonho embarquei num dos navios grandes que navegam para a Itália, fui tomado de uma ganância insaciável de ver o grande mundo, debi vinho, me entreguei a prazeres e me tornei um animal completo. Quando pisei em terra firme em Nápoles⁸³ lá estava o Vermelho, e eu vi que eu tinha caído nas mãos dos maus –

“Calado, tolo velho”, o Vermelho o interrompe, “Sem mim, tu terias te transformado completamente num porco. Quando tu me viste, tu finalmente te controlaste e amaldiçoaste a bebida e as mulheres e voltaste para o mosteiro.

Agora ouve minha história: maldito diabrete pagão⁸⁴! Tu caí em tua armadilha: tuas artes pagãs me seduziram. Depois daquela conversa quando me cativaste com tua observação sobre a dança [42-43], fiquei ser o, tão sério que fui para o mosteiro, orei, jejei e me converti. Fim minha cegueira: quis reformar a liturgia da Igreja e introduzi no ritual a dança com aprovação do bispô. Eu havia me tornado abade e era o único que tinha o direito de dançar diante do altar como Davi à frente da arca da aliança⁸⁵. Aos poucos, porém, os frades também começaram a dançar, até mesmo a congregação e no fim a cidade inteira dançava. Era terrível. Eu fugi para a solidão e dances o dia inteiro até a exaustão. Tentei fugir de mim mesmo e caminhava de noite, durante o dia me escondia e dançava sozinho nas florestas e montanhas desertas. Assim fui atravessando toda a Itália, até alcançar o sul. Lá não chamei mais tanta atenção quanto no norte e pude me misturar ao povo. Em Nápoles, em reencontrei um pouco o meu caminho, [43/44] e lá encontrei também este esfarrapado homem de Deus. Sua aparição me deu força. Através dele pude recuperar minha saúde. Já ouviste como também ele se animou comigo e reencontrou seu caminho.

M: Devo confessar não me dei tão mal assim com o Vermelho. Ele é um tipo de diabo suavizado.

V: Também eu devo confessar que meu monge é do tipo pouco fanático. Apesar de eu ter desenvolvido uma aversão profunda a toda a religião cristã por causa das minhas experiências no mosteiro.

83 Jung visitou Nápoles em março de 1913 em seu caminho para os Estados Unidos.

84 Essa palavra foi omitida no LN.

85 Em 1Cr 15: Davi dança à frente da arca da aliança.

Eu: Queridos amigos, alegre me de coração por vê-los juntos tão animados.
Ambos: Não estamos animados. Zombador e adversário! Sai do caminho, ladrão, pagão!

Eu: Mas por que viajais juntos pela terra, se não sois amigos? [44-45]

Ambos se olham,⁸⁶ então diz o M: O que pode ser feito? Também o diabo é necessário, caso contrário é impossível incutir respeito nas pessoas.

V: É necessário que eu compactue com o clero, caso contrário perco minha clientela.

Eu: Portanto, as necessidades da vida vos reuniram! Então paraí de brigar e sede amigos.

Ambos: Não podemos fazer isso.

Eu: Ah, vejo que é por causa do sistema. Quereis extinguir-vos primeiro? Agora abri caminho, velhos fantasmas!⁸⁷

8. I. 14.⁸⁸

O caminho da vida leva além, além até das leis que eram sagradas. O caminho é solitário e repleto de tormento secreto. [45/46]

Ficaram para trás os campos da juventude, os prados fartos e alegres, as colinas suaves e as florestas verdes de primavera.⁸⁹

Uma cordilheira desolada obstrui meu caminho. Apenas um desfiladeiro estreito me concede entrada. O caminho é estreito entre escarpas íngremes. Meus pés estão descalços e se ferem nas rochas pontudas.

Aqui a trilha se torna escorregadia, um lado do caminho é branco[,] o outro, preto. Eu piso no lado preto e recuo assustado – e metal quente. Piso no lado branco – é gelo. Mas é preciso. Ando o mais rápido possível, logo no metal quente, logo no gelo frio, e finalmente o vale se abre num poderoso caldeirão rochoso. [46/47]

Um caminho estreito, que passa por rochas quase verticais, leva para o alto, para um passo. Quando me aproximo do passo, soa, ou melhor, troveja algo do outro lado da montanha como metal. O som se aproxima e aumenta poderosamente. Ele troveja de longe como cem malhos, e o som ecoa nas montanhas.

86 A clausula precedente não foi reproduzida no LN.

87 Para o comentário de Jung sobre esse registro, cf. LN, p. 242-246.

88 Quinta-feira, *Liber Secundus*, cap. 8, "Primeiro dia", LN, p. 247ss.

89 Os dois parágrafos precedentes não foram reproduzidos no LN.

múltipla e terrivelmente. Quando alcanço o passo, vejo como, do outro lado, se aproxima um homem gigantesco. De sua enorme cabeça saem dois chifres de boi, uma armadura preta cobre seu torso. Sua barba preta é cacheada e quadrada.⁹⁰ Suas pernas nuas estão cobertas de couro preto. Na mão o gigante traz um preto machado de batalha preto com prata embutida.⁹¹

Antes de conseguir me recuperar de minha surpresa, [47/48] o gigante está na minha frente, e eu vejo seu rosto – é pálido e amarelado – rugas profundas. Como que surpreso, seus grandes olhos com forma de amendoas se voltam para mim.

Sou tomado de pavor – este é Izdubar⁹² – o poderoso – o homem touro. Ele está parado e olha para mim. Seu rosto fala de medo interno consumidor – suas mãos, seus joelhos tremem.

Izdubar, o poderoso, treme? Está com medo?

Eu o chamo: “Ó Izdubar, o mais poderoso, poupa minha vida e perdoa o fato de eu ter me deitado em teu caminho como um verme.”

Iz: Não quero tua vida, estranho. Onde vens? [48/49]

Eu: “Venho do Ocidente.”

Iz: Vens do Ocidente? Sabes da terra do Ocidente?⁹³ É este o caminho certo para a terra do Ocidente?

Eu: Venho de uma terra ocidental, cujos rios são banhados pelo grande mar ocidental.

Iz: O sol afunda naquele mar? Ou, em seu ocaso, ele toca a terra firme?

Eu: O sol se põe muito além do mar.

Iz: Além do mar? O que há ali?

Eu: Lá não há nada – espaço vazio. Pois a terra é redonda e, além disso, gira em torno do sol.

90 No lugar da última palavra, LN diz: “enfetada com pedras exóticas” (p. 247).

91 No LN, a ferramenta é descrita como um “machado brilhante de dois gumes, com o qual se abatem os touros” (ibid.).

92 Izdubar é um nome antigo dado à figura conhecida como Gilgamesh. Isso se baseava numa transcrição errada. Em 1906, Peter Jensen observou: “Estabeleceu-se agora que Gilgamesh é o protagonista principal deste conto épico, e não Gischubar ou Izdubar, como se acreditava anteriormente” (*Das Gilgamesch-Epos in der Weltliteratur* [Estrasburgo: Karl Trubner, 1906], p. 2). Jung tinha discutido o epos de Gilgamesh em *Símbolos da transformação*, usando a forma corrigida – citando várias vezes a obra de Jensen – cuja retrato na p. 36 do LN se parece muito com uma ilustração em ROSCHER, W. *Ausführliches Lexikon der Griechischen und Römischen Mythologie*. Vol. 2. Leipzig: Teubner, 1884-1937, p. 775. Jung possuía um exemplar do livro.

93 Na mitologia egípcia, as terras ocidentais (a margem ocidental do Nilo) são as terras dos mortos.

Iz: Maldito, donde tens tal conhecimento? Então não existe [49-50] aquela terra imortal, onde o sol cai para renascer? Dizes a verdade?

Seus olhos flamejam de raiva e medo. Ele se aproxima com um enorme passo. Eu estremeço.

Eu: O Izdubar, mais poderoso, perdoa minha petulância. Mas digo realmente a verdade. Venho de uma terra em que isto é ciência inquestionável e onde residem as pessoas que, em seus navios, navegam ao redor da terra. Nossos eruditos sabem exatamente através de medições o quanto dista o sol de cada ponto da superfície da terra. O sol é um corpo celeste, que se encontra a uma distância indizível no infinito espaço sideral.

Iz: Infinito, dizes tu? O espaço sideral é infinito? E nunca podemos [50-51] chegar ao sol?

Eu: Se és do tipo mortal, jamais podes alcançar o sol.

Vejo como ele é tomado de medo sufocante.

Iz: Eu sou mortal — e jamais alcançarei o sol, a imortalidade?

Ele estilhaça seu machado nas rochas com um golpe violento e ressonante.

Iz: Vai-te, arma miserável, tu não prestas. O que deverias prestar contra a infinitude, contra o eternamente vazio e impreenchível? Não tens mais ninguém a derrotar. Estilhaça-te — para que serves?

No Ocidente, o sol [51-52] mergulha no seio de brilhantes nuvens vermelhas.

Iz: E assim te vais, sol, Deus triplamente amaldiçoado, e te envolves em tua infinitude —

Ele recolhe as peças quebradas de seu machado e as atira contra o sol.

“Aqui tens teu sacrifício, teu último sacrifício, ganancioso dragão estrangulador.”⁹⁴

Iz, desmorona e soluça como uma criança.

Abalado, permaneço onde estou e não ousa me mexer.

Iz, gemendo: Verme miserável, onde bebeste este veneno?

Eu: Ó Izdubar, poderoso, o que chamas veneno é a ciência. Em nossa terra, [52/53] somos nutridos com ela desde a juventude, e isto pode ser uma razão pela qual não crescemos direito e permanecemos pequenos como anões. Quando te vejo, porém, parece-me como se todos nós estivéssemos envenenados.”⁹⁵

94 A última expressão não foi reproduzida no LN.

95 Na *Genealogia*, Nietzsche argumentou que o pesadelo originou da cultura e do uso de vários impulsos que tinham o efeito de venenos: o impulso de duvidar, de negar, de aguardar, de reunir

Iz: Nenhum forte jamais me derrubou, nenhum monstro resistiu à minha força. Mas teu veneno, verme, que tu puseste em meu caminho, paralisou-me na medula. Teu veneno mágico, porém, é mais poderoso do que o exército de Tiamat.⁹⁶

Como que paralisado, ele permanece deitado no chão

Iz: Deuses, ajudai, deitado aqui está vosso filho, derrabado pela picada no calcanhar da serpente invisível. Tivesse eu te esmagado quando te vi e nunca tivesse ouvido tuas palavras! [53/54]

Eu: O Izdubar, homem grande e amentável! Tivesse eu sabido que minha ciência fosse capaz de te derrubar, eu teria fechado minha boca diante de ti. Mas eu queria falar-te a verdade.

Iz: Chamas o veneno de verdade? A verdade é veneno? Os nossos astrologos e sacerdotes não dizem também a verdade? No entanto, ela não age como veneno.

Eu: O Izdubar, a não te está caçando, e aqui nas alturas fica ~~gelado~~ frio. Não queres que chame ajuda para ti junto às pessoas no vale?

Iz: Deixa. Prefiro que me respondas.

Eu: Mas não podemos ficar aqui filosofando. Teu estado lastimável requer ajuda.

Iz: Eu te digo, deixa. Se tiver que morrer esta noite, assim [54-55] seja. Agora responde.

Eu: Temo que minhas palavras sejam fracas se tiverem que curar. Sua força destruidora me parece ser maior.

Iz: Coisas piores não podem causar. A desgraça já aconteceu. Dize, então, o que sabes. Talvez tenhas uma palavra mágica que dissolva o veneno.

Eu: Minhas palavras, ó Izdubar, são pobres e não possuem poder mágico.

Iz: Que seja, fala!

Eu: Não duvido que vossos sacerdotes digam a verdade. Certamente é uma verdade, ela só diz outra coisa do que a nossa verdade.

Iz: Existem, porventura, duas verdades?

e de dissolver ("On the doctrine of poisons" In: *The Gay Science*, Nova York, Vintage, 1974, livro 3, § 113)

96 Na mitologia babilônica, Tiamat e a mãe dos Deuses e luta com um exército de demônios.

Eu Parece-me que sim. A nossa verdade é aquela que nos vem através do conhecimento das coisas externas. A verdade de vossos sacerdotes é aquela que vos advém através das coisas internas do espírito humano. [55-56]

Iz, levantando sua cabeça: Esta foi uma palavra boa e salutar.

Eu Fico feliz que minha palavra tenha-te causado alívio. Ah, soubesse eu muitas dessas palavras que pudessem-te ajudar! Mas esta escurecendo e esfriando. Quero fazer uma fogueira para esquentar a ti e a mim.

Iz: Faze isto. Tua ação talvez proporcione ajuda.

E, Cato lenha e acendo um grande fogo.

Iz: O fogo sagrado me aquece. Agora diz-me, como fazes um fogo de modo tão rápido e misterioso?

Eu Tudo que necessito são simplesmente fósforos. Vê, são pedacinhos de madeira com uma substância química na ponta. Tu a esfregas na caixa e tens fogo. [56/57]

Eu demonstro o procedimento algumas vezes.⁹⁷

Iz: Isto é admirável. Onde aprendeste esta arte?

Eu Em nossa terra, todos conhecem fósforos. Mas isto não é nada. Também conseguimos voar com a ajuda de máquinas úteis.

Iz: Sabeis voar como passaros? Se tuas palavras não contivessem tão poderosa magia, eu diria que estás mentindo.

Eu Certamente não minto. Vê, tenho aqui, por exemplo, um relógio, que indica com precisão as horas do dia e da noite.

Iz: Isto é fantástico. Vejo que vens de uma terra estranha e maravilhosa. Certamente vens das afortunadas terras ocidentais? És imortal?

Eu Eu – imortal? Não, nós somos totalmente [57-58] seres humanos mortais normais.

Iz: decepcionado. O quê, não sois nem mesmo imortais e entendeis tais artes?

Eu: Infelizmente, a nossa ciência ainda não conseguiu encontrar um remédio contra a morte.

Iz: E quem foi que vos ensinou tais artes?

Eu: Ao longo dos séculos, os seres humanos fizeram muitas invenções através da observação e ciência exata das coisas externas.

97 A linha precedente não foi reproduzida no LN

Iz: Mas a ciência é a magia infame que me paralisou. Como é possível que ainda vivês se provais diariamente deste veneno?

Eu: Com o tempo, nós nos acostumamos a ele, assim como o ser humano se acostuma a tudo. Mas também estamos um pouco paralisados. Pelo menos [58/59] esta ciência concede, por outro lado, grandes vantagens, como pudeste ver. O que perdemos em termos de força recuperamos muitas vezes através da dominação sobre as forças naturais.

Iz: Não é miserável estar paralisado desta forma? Eu, por minha vez, prefiro minha própria força às forças naturais. Eu deixo as forças ocultas aos artistas mágicos covardes e aos magos efemeados. Quando ~~um~~ eu esmago o crânio de alguém e o transformo em pasta, sua magia miserável cessa.

Eu: Mas tu vês que efeito o contato com a nossa magia trouxe sobre ti. Terrível — acredito.

Iz: Infelizmente estás certo.

Eu: Bem, vê, não tivemos escolha. Somos obrigados a engolir o veneno da ciência. Caso contrário aconteceria conosco o mesmo que aconteceu contigo — estaríamos totalmente paralisados se o encontrássemos desprevenidos [59/60]. E este veneno é tão insuperavelmente forte que todos, também o mais forte, até mesmo os Deuses eternos, perecem por causa dele. Se amamos nossa vida, preferimos sacrificar um pouco da nossa força vital a nos entregar a morte ~~xx~~ certa.

Iz: Já não acredito mais que vens da afortunada terra do Ocidente. Tua terra deve ser desolada, cheia de paralisia e renúncia. Tenho saudades do Oriente, onde flui a fonte pura da nossa verdade dispensadora de vida das coisas ~~inter-~~nas. Mas não posso mais voltar, minhas pernas não me sustentam.⁹⁸

Suas pernas estão como que atrofiadas. Mas seus braços são fortes e saudáveis. O que se pode fazer?

Em silêncio, ficamos sentados junto ao fogo tremeluzente [60/61]. A noite é fria. Izdubar geme fortemente e olha para o céu estrelado.

“Dia mais terrível da minha vida — interminável — tão longo, tão longo — inseráveis artes mágicas — nossos sacerdotes não sabem nada, caso contrário, poderiam ter me protegido contra isso — Até mesmo os Deuses morrem, diz ele.

98 A oração precedente e o parágrafo seguinte não foram reproduzidos na LN.

Não tendes mais nenhum Deus?"

Eu: Não, tudo que nos resta são palavras

Iz: Mas as palavras são poderosas?

Eu: Dizem que sim, mas não se percebe nada disso.

Iz: Nós também não vemos os Deuses e acreditamos mesmo assim que existem e reconhecemos sua ação nos eventos naturais

Eu: A ciência nos tirou a capacidade de crer⁹⁹

Iz: Perdestes também isto? Como conseguis viver? [61/62]

Eu: Vivemos meio que assim-assim, com um pé no calor e o outro no frio, e, de resto, vamos levando a vida do jeito que dá

Iz: Tu te expressas de modo obscuro

Eu: E é assim que acontece conosco, e obscuro

Iz: Conseguis suportar isso?

Eu: Não muito bem. Eu pessoalmente não me sinto à vontade com isso. Por isso parti ~~xx~~ numa jornada para a terra do sol nascente, para procurar a luz. Onde é que nasce o sol?

Iz: A terra é, como dizes, redonda. E portanto, o sol não nasce em lugar nenhum

Eu: O que quero dizer é: tendes a luz que nos falta?

Iz: Olha para mim. Eu floresci na luz daquele mundo oriental. Isso te permite medir quão fértil é aquela luz. Mas se vieres de uma terra tão escura, cuidado [62/63] com a luz excessivamente poderosa. Podes ficar cego, assim como todos nós somos um pouco cegos

Eu: Se vossa luz for tão fabulosa quanto tu o és, eu serei precavido.

Iz: Fazes bem

Eu: Tenho sede de vossa verdade

Iz: Como eu da terra ocidental. Eu te previno logo

Agora faz-se silêncio. Está tarde. E pegamos no sono junto ao fogo¹⁰⁰

99 A questão da relação entre ciência e crença foi crítica na psicologia da religião de Jung, cf. "Psicologia e religião", 1938, OC 11/1

100 Para o comentário de Jung sobre esse registro, cf. LN, p. 252-259

9. I 14.¹⁰¹

Dormi pouco, apenas sonhos confusos me perturbaram em vez de me inspirarem a palavra redentora.¹⁰²

Izdubar passou o dia inteiro deitado e em silêncio. Imerso em pensamentos, caminhei de lá para cá no cume da montanha e olhei para trás em direção da minha terra ocidental.¹⁰³ [63/64] Eu amo Izdubar e não quero que ele pereça miseravelmente. De onde buscarei socorro? Ninguém atravessara o caminho quente-frio, e eu – devo confessar isto – tenho medo de retornar por aquele caminho. Além disso, é longe demais para buscar ajuda humana no Ocidente. O passo é delimitado por escarpas verticais – não há como escapar.¹⁰⁴ E no Oriente – será que há socorro naquela direção? Mas e os perigos desconhecidos que esperam ali? Não quero ficar cego. Como isso ajudaria a Izdubar? Cego, não posso carregar este paralítico. Ah, se eu fosse forte como Izdubar! O que me servem aqui a tecnologia¹⁰⁵ e a ciência? Aqui termina a minha arte.¹⁰⁶

“Izdubar,¹⁰⁷ ouve, não permitirei que pereças. Já cai [64/65] a segunda noite. Não temos comida, e¹⁰⁸ a morte certa te aguarda se eu não conseguir buscar ajuda. Não podemos esperar socorro vindo do Ocidente. Mas talvez seja possível no Oriente. Não encontraste ninguém em teu caminho que agora eu poderia chamar para nos socorrer?”

Iz: “Deixa. Que a morte venha quando quiser.”

Eu: Meu coração sangra quando penso que teria que abandonar-te aqui, ó poderoso, sem ao menos ter tentado fazer de tudo por ti.

Iz: O que te vale a tua magia? Se fosses forte como eu, poderias me carregar daqui. Vosso veneno só destrói e não cura.

Eu: Se estivéssemos em minha terra, carros velozes [65, 66] poderiam nos trazer ajuda.

Iz: Se eu tivesse ficado em minha terra, tua farpa envenenada não teria me acertado.

101 Sexta-feira. *Liber Secundus*, “Segundo dia”, cap. 9, LN p. 259ss.

102 No LN esta oração foi substituída por “Nenhum sonho inspirou-me a palavra redentora” (ibid.).

103 “onde havia tanto conhecimento e tanta possibilidade de ajuda” foi acrescentado aqui no LN (p. 259).

104 As duas orações precedentes não foram reproduzidas no LN.

105 Essa palavra não foi reproduzida no LN.

106 A oração precedente não foi reproduzida no LN.

107 “meu príncipe” foi acrescentado aqui no LN (p. 259).

108 No LN, essa palavra foi substituída por “nós” (ibid.).

Eu: Dize-me, não sabes de nenhuma ajuda do Oriente?

Iz: O caminho é longo e solitário. E quando alcançares a planície apos atravessar as montanhas, encontrarás o sol violento, que te cegará.

Eu: E se eu caminhasse apenas durante a noite e passasse o dia escondido do sol?

Iz: É uma ideia ¹⁰⁹ Mas deixa. De que serviria? Minhas pernas estão ressecadas e mortas. Prefiro não levar para casa o espólio desta viagem.

Eu: Não posso te deixar assim. Partirei.

Iz: Talvez tu conseguirias te proteger [66-67] do sol. Mas o caminho pelas montanhas é repleto de perigos. Serpentes e monstros estão a espreita nele, e certamente serás sua vítima. Portanto, vê – nenhum caminho.¹¹⁰

Eu: Não devo arriscar o máximo?

Iz: Inútil. Nada ganhas se morreres.

Eu: Deixa-me pensar um pouco. Talvez me venha ainda algum pensamento salvador.

Eu me afasto e caminho para cima e para baixo de uma rocha que se projeta sobre a escarpa. Penso.

Grande Izdubar, homem-touro, estás numa posição sem saída – e eu não menos. O que devemos fazer? – Nem sempre é necessário fazer, às vezes, pensar é melhor. ~~Eu~~ No fundo, [67-68] tenho certeza de que Izdubar não é real no sentido comum, mas uma fantasia. Já ajudaria se a situação fosse contemplada sob outro ponto de vista.¹¹¹ Mas isto dificilmente perdurará. Naturalmente, Izdubar não aceitará que é uma fantasia e alegará que ele é tão totalmente real e que ele só pode ser ajudado de modo real – Mesmo assim, vale a pena tentar.

“Izdubar,¹¹² poderoso, ouve. Veio-me um pensamento que talvez traga salvação. Pois acredito que não és real, mas apenas uma fantasia.”

Surpreso, Iz volta a cabeça para mim.¹¹³ Teus pensamentos me aterrorizam – são assassinos. Queres agora declarar-me irreal, depois que [68/69] me paralisaste miseravelmente?

109 No LN, a oração precedente foi substituída por “de noite saem todas as cobras e dragões de seus buracos e tu, desarmado, serás vítima irremediável deles” (p. 260).

110 Os dois parágrafos precedentes não foram reproduzidos no LN.

111 “fosse dado – fosse dado – fenomenal o fato de que aqui te coarctes pensamentos, e precisa que se esteja bem sozinho” foi acrescentado aqui no LN (p. 260).

112 Essa palavra foi substituída no LN por “Meu príncipe” (p. 261).

113 A oração precedente não foi reproduzida no LN.

Eu: Talvez eu tenha me expressado de modo infeliz e falado demais na língua da terra ocidental. Naturalmente, não quero dizer que és totalmente irreal, mas apenas tão real quanto uma fantasia. Se conseguisses aceitar isso, grande Izdubar, muito estaria ganho.

Iz: O que estaria ganho com isso? És um diabo atormentador.

Eu: Digno de compaixão, não quero atormentar-te. A mão do médico não pretende torturar, mesmo faça doer. Será que não conseguirias aceitar que és uma fantasia?

Iz: Ai de mim! Em que tipo de magia pretendes me ematanihar? Ajudara se eu me declarar uma fantasia?

Eu: Tu sabes, o nome que portas [69-70] significa morto. E sabes também que, muitas vezes, dão aos enfermos um nome novo para curá-los. Pois, com ele, recebem uma nova natureza. Tua natureza está contida em teu nome.

Iz: Estás certo. Nossos sacerdotes afirmam o mesmo.

Eu: Então admites que és uma fantasia?

Iz: Se isto ajudar – sim.

¹¹⁴ ~~Eu:~~ Agora ele é uma fantasia, mas a situação continua extremamente complicada. Nem mesmo uma fantasia pode ser simplesmente negada. ¹¹⁵ Algo deve ser feito com ela. Pelo menos é uma fantasia e portanto consideravelmente mais volátil. Ah, vejo uma possibilidade. Agora já posso tomá-lo sobre os ombros.

[~]Izdubar, fantástico, um caminho [70/71] foi encontrado. Ficaste leve, mais leve do que uma pena. Agora, posso carregar-te[~]

Eu o levanto do chão. Ele é até mais leve do que o ar, e tenho dificuldades em manter os pés no chão, pois minha carga me levanta no ar.

Iz: Isto foi um golpe de mestre da vossa arte. Para onde me carregas?

Eu: Estou te levando para a terra do Ocidente. Meus camaradas ficarão felizes em te acomodar. Quando deixarmos para trás as montanhas e alcançarmos as cabanas hospitaleiras das pessoas, ~~tentaremos~~ procuraremos descobrir se existe um remédio para restaurar-te completamente.

Com cuidado, desço pela trilha rochosa, correndo um perigo maior de ser levado pelo vento [71/72] do que de despencar. Agarro-me a minha carga

114 "A voz interior agora falou-me então da seguinte maneira" (p. 261)

115 "e manipular com resignação" (ib. id.)

excessivamente leve. Finalmente alcançamos o fundo do vale, e ali já está também o caminho das dores quente frio. Desta vez, porém, o vento me sopra ao longo da garganta rochosa e pelos campos afora, ao encontro de casas habitadas. O caminho das dores não atingiu a planta dos meus pés. Agora, atravesso correndo uma linda paisagem de colinas. Vejo duas pessoas a minha frente na estrada rural. São o anacoreta e o Vermelho. Quando quase os alcançamos, eles se viram e, com gritos desesperados, fogem pelos campos.

Iz: surpreso: Quem são estes desfigurados, são teus camaradas?

Eu: Não são pessoas, são [72/73] relíquias do passado que encontramos ocasionalmente. Antigamente eram de grande importância, agora, são usados especialmente para pastorear ovelhas.

Iz: Que terra esquisita!

La, vejo uma cidade. Melhor evita-la. É possível que haja um tumulto popular.

Iz: Não queres ir para aquela cidade?

Eu: Não, lá residem os esclarecidos¹¹⁶. Na verdade, eles são perigosos, pois preparam os venenos mais fortes dos quais se ate nos devemos nos proteger¹¹⁷. Mas não precisas te preocupar, já está quase escuro e ninguém pode nos ver¹¹⁸. Conheço aqui uma casa de campo solitária. Lá tenho amigos confiáveis que nos acolherão por esta noite.

Alcanço um jardim quieto [73/74] e escuro, nele se ergue uma casa reclusa. Escondo Izdubar debaixo dos galhos frondosos de uma árvore e vou até o portão e bato. Uma velha serva abre a porta¹¹⁹. Contemplo a porta, ela é pequena demais. Izdubar não podera entrar por aqui. Mas uma fantasia não ocupa espaço¹²⁰. Por que não tive esta ideia antes. Volto correndo e, com facilidade, reduzo Izdubar ao tamanho de um ovo e o coloco no bolso. Assim, entro na casa hospitaleira das pessoas, onde Izdubar deve encontrar sua cura¹²¹.

116 No LN, a oração precedente foi substituída por: "Não, Deus me ajude, não quero provocar um motim. Lá moram os esclarecidos. Tu não percebes seu cheiro?" (p. 292).

117 "As pessoas de lá são totalmente paralisadas, envolvidas num vapor marrom de veneno, rodadas por máquinas barulhentas que matraqueiam e só conseguem mover-se por meios artificiais" foi acrescentado aqui no LN (ibid.).

118 "Além disso, ninguém afirmaria ter-me visto" foi acrescentado aqui no LN (ibid.).

119 A linha precedente não foi reproduzida no LN.

120 Para o comentário de Jung sobre este registro, cf. LN, p. 263-265. Ele disse o seguinte a Anna Jaffe com referência a essas seções: "Reconhecieras também aquilo que é impulsionado por medo em minhas imaginações, isto é, em minhas tentativas de representar como é possível esquivar-se de um emaranhado tão pavoroso. Podes ver isto com a maior clareza no capítulo sobre o dia 40." (Qu-

10. I. 14.¹²¹

Parece que algo foi alcançado através desta vivência memorável. Mas ainda não é possível prever para onde tudo isto levará. Mal ousar dizer que o destino de Izdubar é grotesco e trágico [74, 75] pois a vida mais sagrada e grotesca e trágica. A tentativa de Fr Th Vischer (A[uch] E[iner])¹²² foi a primeira a elevar esta verdade ao sistema. A ele cabe um lugar entre os imortais.

O intermediário é a verdade. Ela possui muitas faces: uma é cômica; a outra, triste; uma terceira, má, uma quarta, trágica, uma quinta, engraçada, uma sexta e uma careta etc.

Quando uma destas faces se torna especialmente indiscreta ~~temos~~ reconhecemos nisso que nos desviamos da verdade certa e nos aproximamos de um extremo que é um beco sem saída se continuarmos em avançar por este caminho. E

É uma tarefa sangrenta escrever uma sabedoria da vida real, especialmente também quando se tem passado muitos anos [75-76] na seriedade da ciência. O mais difícil é compreender a jocosidade (ou até mesmo a infantilidade) da vida. Todos os variados lados da vida, o grande, o belo, o sério, o preto, o diabólico, o bom, o risível, o grotesco, são campos de aplicação, cada um dos quais ~~proetira~~ costuma devorar completamente o contemplador ou descritor.

Nosso tempo exige algo que seja capaz de regulamentar o espiritual. Assim como o mundo do concreto se expandiu a partir da limitação da ~~pessoa~~ concepção antiga para a imensurável variedade da concepção moderna, assim se

por exemplo, no capítulo com Gilgames e Izdubar. É realmente bastante estúpido, porque devo quebrar minha cabeça sobre como ajudar ao gigante morto. Mas eu sabia: Se eu não fizer o máximo, eu terei perdido a batalha. Posso então alegar que era meramente uma fantasia. Mas eu ainda saberia que tinha falhado. Tenho feito esforços enormes para encontrar uma solução, sem me preocupar com como isso era ridículo. Eu precisava encontrar uma fórmula através da qual essa fantasia poderia assumir todo o seu significado e, ao mesmo tempo, me libertar. Em certo sentido, paguei pela solução ridícula que encontrei com a percepção de que eu tinha capturado um Deus, por assim dizer. Essas imaginações são uma mistura virtualmente infernal do ridículo e do sublime. Isso me custou tanto que fiquei preso com um rato por tais irrealidades ridículas e que então pude me libertar com extrema coragem e a boa vontade da minha vítima. É como enganar uma pessoa que está se afogando numa banheira que, na verdade, é o oceano" (MLP, p. 147-148).

121 Sabado, *Liber Secundus*, cap. 11, "A abertura do ovo" (LN, p. 273ss.). Os seis primeiros parágrafos não foram reproduzidos no LN.

122 A obra de Vischer era *Auch Einer: Eine Reisebekanntschaft* (Stuttgart, 1884). Em 1921, Jung escreveu: "O romance de F. Th. Vischer Auch Einer dá uma visão pertinente desse lado do estado introvertido da alma, bem como do simbolismo subjacente ao inconsciente coletivo" (*Tipos psicológicos*, OC 6 § 669). Em 1932, Jung comentou sobre Vischer em *The Psychology of Kundalini Yoga*, p. 34. Cf. ib. HELLER, R. "Auch Einer: the Epitome of F. Th. Vischer's Philosophy of Life" In *German Life and Letters* 8, 1954, p. 9-18.

desenvolveu também o mundo das possibilidades intelectuais para a diversidade insondável. ~~Destacava~~ Trilhas infinitamente longas, pavimentadas com milhares de tomos grossos levam [76/77] de uma especialização para outra. Em breve, ninguém mais conseguirá seguir esses caminhos. Então só existirão especialistas.

Mais do que nunca, necessitamos da verdade viva da vida espiritual de algo que regule e oriente.

A noite, quando tudo tinha se acalmado, coloquei a mão em meu bolso e tirei dele o ovo. Era um ovo real com casca branca e dura.¹²³

Eu o coloquei no tapete, no centro do quarto e o abri cuidadosamente. Dele sai algo semelhante a uma fumaça e sobe até o teto do quarto, e diante de mim está a figura de Izdubar, gigantesca e perfeita. Os seus membros também estão perfeitos, e não encontro nenhum traço da paralisia nele. É como se [77, 78] ele despertasse de um sono profundo.

Iz: Onde estou? Como é apertado aqui, e como está escuro e frio – estou no túmulo? Onde estive? Parecia-me como se eu estivesse lá fora no imenso espaço sideral – acima e abaixo de mim um céu preto infinitamente preto e estrelado – eu ardia em anseio indizível – torrentes de fogo irrompiam do meu corpo – eu flutuava em chamas pulsantes – eu nadava num mar das chamas cheias de vida e prensadas contra mim – inteiramente luz, inteiramente anseio – inteiramente eternidade – primordial e renovando-me eternamente – do mais alto eu caía para o mais baixo e, brilhando, era lançado do mais baixo para o mais alto [78/79] – flutuando em torno de mim mesmo em nuvens ardentes – e como chuva de brasas que caía como a espuma da maré, envolvendo-me com calor – novamente, de repente lançando-me como chamas para o alto – abraçando e rejeitando-me num enorme jogo.

Onde estive?

Eu era completamente sol.¹²⁴

123 No LN, esse parágrafo foi substituído por “A noite do terceiro dia a ovelha me novamente no tapete e abri cuidadosamente o ovo” (p. 273). Na versão aqui, a regeneração de Izdubar acontece por conta própria, no LN, ela recebe a assistência ativa da recitação de encantamentos (capítulo 10, p. 266-270).

124 Roscher observa: “Como um Deus, Izdubar é associado ao Deus-sol” (*Ausführliches Lexikon der Griechischen und Römischen Mythologie*, vol. 2, p. 774). A incubação e o renascimento de Izdubar seguem ao padrão clássico de mitos solares. Em *Das Zeitalter des Sonnengottes*, Leo Frobenius ressaltou que o

Eu O Izdubar, divino, que milagre! Estas curado

17 Curado? Quando estive doente? Quem esta falando de doença?

Eu era sol – todo sol

Eu sou o sol

Uma luz inexprimível irrompe [79,80] de todo o seu corpo: uma luz que meus olhos não conseguem compreender. Preciso cobrir o meu rosto para não ficar cego – escondo meu rosto no chão porque a cobertura não protege os meus olhos –

Eu es o sol, a luz eterna – perdoa, poderosíssimo, que minha mão tenha te carregado – – –

Tudo está silencioso e escuro. Olho em volta – no tapete esta a casca vazia de um ovo

Eu apalpo a mim mesmo, os moveis, as paredes: tudo é como sempre foi, totalmente simples e totalmente real. Eu gostaria de dizer que tudo ao redor se transformou em ouro, mas não é verdade; tudo é como sempre foi

Por aqui passou a luz da vida [80/81], infinita e poderosa¹²⁵ –

Quem puder, ajude a resolver enigmas – estou tonto – e esta a trilha da vida¹²⁷

12 X I. 14.¹²⁸

Vejo uma imagem – uma imagem terrível¹²⁹

Uma abobada sombria – o chão: uma laje de pedras lisa e umida – no centro: uma estaca alta¹³⁰ – nela estão pendurados cordas e ganchos. Aos pés da

motivo difundido de uma mulher que engravida através da Concepção Imaculada e da a luz o Deus-sol, que se desenvolve num período notavelmente curto. Em algumas formas, ele incube num ovo. Frobenius relacionou isso ao cair e ao nascer do sol no mar (Berlim, G. Reimer, 1904, p. 223-263). Jung citou essa obra em varias ocasiões em *Transformações e símbolos da libido*. Ele conheceu Frobenius em *Count Keyserling's School of Wisdom* na década de 1920 (M.P., p. 18).

125 A clausula precedente não foi reproduzida no LN

126 O ponto de interrogação e o restante desse paragrafo não foram reproduzidos no LN

127 Para o comentário de Jung sobre esse registro, cf. LN, p. 274-280. Em *Tipos psicológicos*, ele escreve: “O Deus renovado significa uma atitude renovada, ou seja, a possibilidade renovada de vida intensa: uma nova consecução da vida porque psicologicamente Deus significa sempre o valor maior, a maior quantidade de libido, a maior intensidade de vida, o ótimo da vitalidade psicológica” (OC 6, § 298).

128 Segunda-feira. *Liber Secundus*, cap. 12, “O inferno” (LN, p. 280ss.)

129 No LN, essa oração foi substituída por: “Na segunda noite após a criação do meu Deus, informou-me uma visão de que eu havia chegado ao submundo” (p. 280).

130 Alterado para “coluna” no LN (ibid.)

estaca, ¹³¹ um emaranhado de corpos humanos parecida com uma serpente – no centro, a figura deitada de uma linda mulher jovem com maravilhosos cabelos ruivo-dourados – ela esta nua – metade de um homem sem barba em apertada roupa roxa esta embaixo de a ¹³² Sua cabeça esta inclinada para tras – vejo um fio de sangue em sua testa – dois outros homens vestidos identicamente¹³³ se jogaram sobre os pes [81-82] e o corpo da moça. Eles têm rostos sem barba de expressão desumana – a essencia do mal ¹³⁴ – seus musculos sao poderosos, e seus corpos, maleaveis como cobras – com sua mão a moça cobre o olho do homem deitado embaixo dela, que e o mais poderoso dos três – ~~em~~ sua mão está se agarra firmemente a uma pulseira de prata, ¹³⁵ na qual ha um pequeno gancho, que, de alguma forma, ela cravou ~~num~~ no olho direito deste diabo

O emaranhado esta tota mente imovel, e eu entendo – eles queriam torturar a moça,¹³⁶ ela se defendeu e conseguiu furar o olho do mal com o pequeno gancho – se ele se mexer ela lhe [82,83] arrancara o olho com um ultimo puxão.

O horror me paralisa. O que acontecerá?

A voz interior diz “O mal não pode fazer sacrificio: ele não pode sacrificar o seu olho. A vitória está com aquele que pode sacrificar” ¹³⁷

O mal? Tenho pensado pouco demais no mal. O mal também é. O mal, o mal abismal não deve ser esquecido. Não existe encobrimento científico para ele. Também a palavra “mal” é lugar-comum, mas não a coisa em si.¹³⁸

¹³⁹ Existe aqui uma relutância interior – o que é que não quero ver? Um sentimento doentio de repugnância se apodera de mim – serpentes repugnantes e traiçoeiras se arrastam lentamente pelo mato, se penduram [83/84]

131 Também alterado para “coluna” no LN (ibid.)

132 No LN, o homem é descrito apenas como tendo um “aspecto demoníaco” (ibid.)

133 Substituído por “demônios” no LN (ibid.)

134 Alterado para “o mal em pessoa” no LN (ibid.)

135 Alterado para “anel de prata” no LN (ibid.)

136 “até a morte” foi acrescentado no LN (ibid.)

137 Para o comentário de Jung sobre essa seção deste registro, cf. LN, p. 281-284. No volume caligrafado ele acrescentou à margem a seguinte observação sobre essa passagem: “Cataphatha brahmana 2.2.4” (in: MULLER, M. (org.) *Sacred Books of the East*, vol. 12) fornece a justificação cosmologica por trás de Agnihotra. Começa descrevendo como Prajapati, desejando ser reproduzido, produz Agni de sua boca. Prajapati se oferece a Agni e se salva da morte quando está prestes a ser devorado. A *agnihotra* (lit. “cura de fogo”) é um ritual védico realizado ao pôr e ao nascer do sol. Os executores do ritual purificam a si mesmos, acendem um fogo sagrado e cantam versos e uma oração a Agni.

138 O parágrafo precedente não foi reproduzido no LN.

139 *Liber Secundus*, cap. 13 “O assassinato sacrificial” (LN, p. 284ss.)

preguiçosamente e cheias de sono asqueroso emaranhadas em enovelados abomináveis nos galhos – um horror de tocar as costas frias e lisas desses animais diabólicos – tudo em mim se recusa de pisar neste vale enfadonho e pouco vistoso, onde os arbustos se agarram a uma encosta pedregosa – o vale parece ser tão ordinário – seu ar cheira a crime, a todo ato mau e covarde – sou tomado de nojo e horror – relutante, atravesso um campo de pedregulhos – evitando qualquer local escuro – Tenho medo das serpentes. O sol brilha fosco no céu cinzento – e toda a relva está seca como no outono

Nas pedras a minha frente – uma boneca com cabeça rompida – alguns passos adiante – um pequeno [84/85] avental infantil – e lá – atrás do arbusto – o corpo seminu de uma menininha – o corpo coberto de terríveis cortes e facadas – sujo de sangue – um pé está com meia e sapato, o outro está descalço e esmagado, a cabeça – onde está a cabeça? – a cabeça é uma massa de sangue misturada com cabelos e pedaços de ossos esbranquiçados – as pedras em volta estão sujas de cérebro e sangue

Um pavor gélido prende meu olhar nesta visão terrível

Uma figura velada, como a de uma mulher – está parada ali – calma, ~~com~~ um véu impenetrável cobre seu rosto. Eu a olho fixamente. [85/86]

Ela me pergunta em voz baixa

“O que dizes, então?”

Eu: O que devo dizer? Não existem palavras para isso

Ela: “Entendes isto?”

Eu: Eu me recuso a entender algo assim. Não posso falar disso sem me enfurecer

Ela: Por que te enfurecerias? Poderias viver enfurecido todos os dias, pois estas e coisas semelhantes acontecem ~~quase~~ diariamente na terra

Eu: Mas na maioria das vezes, eu não vejo

Ela: Então o conhecimento não te basta para te enfureceres com isto?

Eu: Quando tenho apenas conhecimento de algo, é mais simples e leve. Não se [86/87] percebe o horror através de mero conhecimento

Ela: Aproxima-te. Ves que o corpo da criança foi aberto com faca – tira o fígado.

Eu: Não tocarei neste cadáver. Se alguém me surpreendesse no ato, ele pensaria que eu sou o assassino

Ela: És um covarde. Pega o fígado

Eu: Por que eu faria isso? É absurdo.

Ela: Quero que tires o fígado. Precisas fazê-lo.

(Sua voz se torna ameaçadora.)¹⁴⁰

Eu: Quem és tu para pensar que podes me dar esta ordem?

Ela: Sou a alma desta criança. Deves executar esta ação por mim.

Eu: Eu não entendo. Mas acreditarei [87/88] em ti e farei o absurdo abominável.

Meto a mão na cavidade abdominal – ela ainda está um pouco quente – o fígado está preso. Pego meu canivete e, tremendo de medo, o corto. Com mãos sangrentas, eu o estendo à figura.

Ela: Eu te agradeço.

Eu: O que devo fazer?

Ela: Tu conheces o significado antigo do fígado e deves executar um ato sagrado com ele.¹⁴¹

Eu: O que seria isto?

Ela: Toma um pedaço, em vez do fígado inteiro, e come-o.

Eu: O que exiges de mim? Isto é uma loucura terrível, isto é violação de cadáver e antropofagia! Tu fazes de mim um cúmplice [88/89] deste mais medonho de todos os crimes.

Ela: Em pensamentos concebeste os tormentos mais terríveis para o assassino, com os ~~term~~ quais se poderia expiar o seu ato. Só existe uma expiação: rebaixa-te e come.

Eu: Não posso – eu me recuso. Não posso partilhar desta mais terrível das culpas.

Ela: Tens parte nesta culpa.

Eu: Eu – parte nesta culpa?

Ela: Tu és um ser humano, e um ser humano perpetrrou este ato.

Eu: Sim, eu sou um ser humano – eu o amaldiçoo por ser um humano e a mim mesmo por ser um humano.

Ela: Então, toma parte no seu ato, rebaixa-te e come. Preciso da expiação.

Eu: Assim será, por ti, que [89/90] és a alma desta mais coitada das crianças.

140 A oração precedente não foi reproduzida no LN.

141 Em *Memórias*, ao comentar sobre o sonho de Liverpool (cf. livro 7, p. 238), Jung observou: “pois *liver*, o fígado, é, segundo uma velha concepção, a sede da vida” (p. 203).

Eu me ajoelho nas pedras, corto um pedaço do fígado e o enfio na boca, todas as minhas entranhas me sobem pela garganta, as lágrimas jorram dos meus olhos – suor frio respinga da testa – um gosto adocicado e insosso de sangue – engulo com esforço desesperado – não dá – mais uma vez e – mais uma vez – eu quase desmaio. – Está feito. O repugnante se consumiu.¹⁴²

Ela: Eu te agradeço.

Ela levanta seu véu – é uma linda moça com cabelos louros e suaves.

Ela: Tu me reconheces?

Eu: Quão estranhamente familiar tu és! [90/91] Quem és tu?

Ela: Sou a tua alma.¹⁴³

Cai a cortina. Que brincadeira pavorosa foi feita aqui?

Percebo:

Nil humanum a me alienum esse puto.¹⁴⁴

14. I. 14.¹⁴⁵

– Tu és a tranquilidade – quem és tu?

Nomes e palavras não me interessam mais. Provavelmente não devem existir nem nomes nem palavras.¹⁴⁶

Encontro-me num salão alto. À minha frente, vejo uma cortina verde entre duas colunas – a cortina se abre silenciosamente – a vista se abre para um quarto menos profundo [91/92] atrás dela – ladrilhos de pedra – uma parede lisa, nela uma pequena janela arqueada com vidro azulado. Eu ~~entre~~ coloco

142 Em 1940-1941, Jung discutiu a antropofagia ritual, sacrifício e sacrifício próprio em "O símbolo da transformação na massa", OC II/3.

143 Para o comentário de Jung sobre a segunda parte desse registro, cf. LN, p. 287-290. O restante desse registro não foi reproduzido no LN.

144 A expressão provém do dramaturgo romano Terêncio, de *Heauton Timorumenos*, I, 77: "homo sum: humani nil a me alienum puto" (Sou um homem, nada humano é estranho a mim). Em 2 de setembro de 1960, Jung escreveu a Herbert Read: "Na qualidade de psicólogo e médico eu não só acho, mas estou plenamente convencido de que *nil humanum a me alienum est* e inclusive meu dever" (Cartas, vol. 3, p. 284).

145 Quarta-feira. *Liber Secundus*, cap. 14, "A divina loucura" (LN, p. 291ss.).

146 Os dois parágrafos precedentes não foram reproduzidos no LN.

meu pé no degrau que leva a este quarto pela cortina e entro. À direita e à esquerda vejo uma porta na parede dos fundos do quarto.

É como se eu me encontrasse numa encruzilhada.¹⁴⁷ Devo escolher a direita ou a esquerda?

Eu escolho a direita. A porta está aberta, eu entro, é uma grande biblioteca de aparência sóbria e moderna – ambões, lâmpadas verdes – aparentemente, uma biblioteca tecnicamente bem-equipada.¹⁴⁸ No fundo, à direita, está sentado um homem baixo e magro [92/93] e um pouco pálido de mais ou menos 40 anos,¹⁴⁹ evidentemente um bibliotecário. – A atmosfera é pesada – ambições eruditas – presunção erudita – vaidade de erudição ferida – o medo do erudito do crítico maldoso e do concorrente mais feliz e o medo de estar errado.¹⁵⁰

Além do bibliotecário, não vejo ninguém. Vou até ele. Ele levanta o olhar de seu livro e pergunta:

“O que desejas?”

Creio que o que me ocorre é Tomás de Kempis.¹⁵¹

Eu: “Desejo Tomás de Kempis: *A imitação de Cristo*”.¹⁵²

Levemente surpreso, ele me olha, como se ele não tivesse esperado isso de mim e me entrega uma ficha de requisição para que eu a preencha.

147 A linha precedente não foi reproduzida no LN.

148 No LN, a linha precedente foi substituída por “Estou na sala de leitura de uma grande biblioteca” (p. 291).

149 Sua idade não é identificada no LN.

150 A cláusula precedente não foi reproduzida no LN.

151 No LN, a linha precedente foi substituída por: “Estou um pouco confuso, pois não sei exatamente o que desejo: ocorre-me mencionar Tomás de Kempis” (p. 291).

152 *A imitação de Cristo* é uma obra de instrução devocional que apareceu no início do século XV e se tornou extremamente popular. Sua autoria ainda é disputada, mas costuma ser atribuída a Tomás de Kempis (c. 1380-1471), que pertencia à Ordem dos Irmãos da Vida Comum. Como comunidade religiosa nos Países Baixos, ela fazia parte da *devotio moderna*, um movimento que ressaltava meditação e a vida interior. Em linguagem clara e simples, *A imitação de Cristo* exorta o leitor a se preocupar com a espiritualidade e não com as coisas externas, dá conselhos sobre como isso pode ser alcançado e demonstra o conforto e as recompensas últimas de uma vida em Cristo. O título deriva da primeira linha do primeiro capítulo. O capítulo declara também: “Quem quiser compreender e saborear plenamente as palavras de Cristo, é-lhe preciso que procure conformar à dele toda a sua vida” (*Imitação de Cristo*, Petrópolis: Vozes, 2009, livro I, cap. I, p. 23 [trad. Tomás Borgmeier]). O tema da imitação de Cristo é muito mais antigo. Houve muita discussão na Idade Média sobre como o conceito deveria ser entendido. Sobre a história dessa noção, cf. CONSTABLE, G. “The Ideal of the Imitation of Christ”. In: *Three Studies in Medieval Religious and Social Thought*. Cambridge: Cambridge University Press, 1995, p. 143-248. Como mostra Constable, duas abordagens amplas podem ser distinguidas, dependendo de como a imitação é compreendida: a primeira, a imitação da divindade de Cristo, ressaltava a doutrina da deificação por meio da qual “Cristo mostrou o caminho para se tornar Deus através dele” (p. 218). A segunda, a imitação da humanidade e do corpo de Cristo, ressaltava a imi-

tação de sua vida na terra. A forma mais extrema era a tradição dos estigmas, indivíduos que suportavam as feridas de Cristo em seu corpo. Em 1932, em "Relação entre a psicoterapia e a direção espiritual", Jung escreveu: "Nós, os protestantes, achamo-nos em melhores condições de abordar este problema. Devemos compreender a imitação de Cristo no sentido de que se trataria de copiar a sua vida, macaquear de algum modo os seus estigmas, as suas chagas, ou entendendo-o em seu sentido mais profundo, viver a nossa vida como ele viveu a sua, naquilo que ele tinha de mais próprio e irreduzível. Imitar a vida de Cristo não é coisa fácil, mas é indiscutivelmente mais difícil viver a própria vida no espírito em que Cristo viveu a sua" (OC 11/6, § 522).